

Sporthilfe Magazin

2.2024

Mailand – Cortina d'Ampezzo

Blick voraus

Im Interview

**Felix
Neureuther**

Yemisi Ogunleye

**Olympiasiegerin
mit Tiefgang**



Sporthilfe

Ramona Hofmeister
Gesamtweltcup-Siegerin im Snowboard

Mercedes-Benz

WIR ENTWICKELN AUTOS, DIE SICH WEITERENTWICKELN.

WIR ENTWICKELN FAHRZEUGE WIE DIE E-KLASSE, DIE SICH MIT IHNEN WEITERENTWICKELN. DURCH UNSER ZERO-LAYER-KONZEPT UND DIE NEUESTE GENERATION DES INTELLIGENTEN MBUX-SYSTEMS WIRD JEDE INTERAKTION NOCH INTUITIVER.

DABEI WOLLEN WIR TROTZDEM DIE MÖGLICHKEIT BIETEN, JEDERZEIT MIT EINEM MENSCHEN IN KONTAKT TRETEN ZU KÖNNEN. UNSER PANNENSERVICE IST DESHALB 365 TAGE FÜR SIE DA UND UNSER KUNDENDIENST UNTERSTÜTZT SIE IN 22 SPRACHEN. WELTWEIT STEHEN 6.000 VERKAUFS- UND SERVICESTATIONEN ZU IHRER VERFÜGUNG.

FÜR IHREN KOMFORT.

BECAUSE IT'S MERCEDES-BENZ.



Liebe Leser:innen,

Deutschlands beste Athlet:innen haben im Sommer bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris begeistert – mit Medaillen und zahlreichen persönlichen Bestleistungen. Wir sind stolz, dass wir über 2,1 Millionen Euro Prämien an die erfolgreichen Athlet:innen ausschütten konnten – Geld, das von der Sporthilfe ohne öffentliche Mittel erwirtschaftet wird.

Der Trend der letzten Spiele setzt sich allerdings fort: Der Abstand zu den Top-Nationen wächst. Platz zehn im Medaillenspiegel der Olympischen Spiele und Platz elf bei den Paralympics sind nicht der Anspruch, den wir als Sportnation haben sollten.

Der Sporthilfe war es daher wichtig, schnell nach Paris die Weichen zu stellen. Damit unsere Athlet:innen künftig bessere Voraussetzungen haben, auf Top-Niveau Spitzenleistungen zu erbringen. So haben wir unser Konzept überarbeitet, das ab 2025 eine noch leistungs-, potenzial- und bedarfsorientiertere Förderung ermöglicht.

Die Winterspiele 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo werden das nächste große Highlight sein. Für die Athlet:innen hat die Vorbereitung längst begonnen. Im Wintersport ist Deutschland zwar nach wie vor eine Macht, aber auch hier dürfen wir uns nicht auf den Erfolgen ausruhen.

Eine Athletin, die das vorlebt, ist unser „Cover-Star“ Ramona Hofmeister. Weltweit war keine Snowboarderin in den vergangenen Wintern so erfolgreich wie die Frau mit dem markanten Leo-Halstuch. Für unser Cover-Shooting beim Sporthilfe Club der Besten hat sie ihr Markenzeichen ausnahmsweise abgelegt. Wir stellen sie und weitere Hoffnungsträger:innen für die Winterspiele ab Seite 14 vor.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!



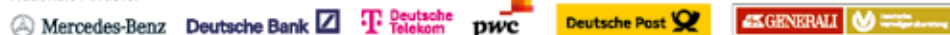
Ihre und Eure
Karin Orgeldinger



Karin Orgeldinger, Jahrgang 1967, ist seit 2021 Mitglied des Vorstands der Sporthilfe und dort zuständig für die Athletenförderung. Nach Tokio 2021 hat sie mit ihrem Team die Förderstruktur analysiert und evaluiert, mit Athlet:innen, Politik und Verbänden gesprochen und auf dieser Basis die Förderstruktur neu aufgesetzt:



Nationale Förderer



Premium-Partner



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Warm up	3
XXL	6
Zahlen & Fakten	12
Thema	
Winterspiele 2026 in Mailand & Cortina: Blick voraus	14
360 Grad	
Neu bei Olympia 2026: Skibergsteigen	20
Fotogalerie	
Sporthilfe Club der Besten	26
Wortwechsel	
Ski-Star Felix Neureuther im Gespräch	28
Mixed-Zone	34
Kurz gefragt	
Acht Top-Athlet:innen geben Antwort	40
Auszeichnungen	44
Portrait	
Olympiasiegerin Yemisi Ogunleye	46
Sporthilfe Alumni-Club	
Was macht eigentlich... Petra Behle?	50
Schlaglicht	
Sie leben Effizienz	52
Hall of Fame des deutschen Sports	
Verena Bentele: Die Schnee-Königin	58
Erfolge	
Paris 2024: Olympia- und Paralympics-Medaillen	60
Posteingang	64
Finale	66

Impressum

Herausgeber: Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Sporthilfe-Redaktion: Leonie Berger, Gabriela Fleck, Christoph Plass, Heike Schönharting (verantwortlich), Yannick Wenig

Organisation und Anzeigenleitung: DIGISALE GmbH, München, Telefon 0151/56579334, marcus@digisale.org

Konzeption und Gestaltung: TREND Werbung Ernst Blumrodt www.trend-werbung.de

Autoren: Fabian Müller-Granow (S. 14-19 und S. 20-24)

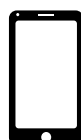
Titelfoto: Leon Kaufmann-Ludwig / BDX MEDIA

Fotos: picture alliance, Niklas Barnert (S. 53), 2024 Betti Klee GmbH (S. 38), Deutsche Bank (S. 14), German Beach Tour/Kevin Mattig (S. 55), Leon Hösch (S. 22/23), iStock/MadVector (S. 61-63), Leon Kaufmann-Ludwig/BDX MEDIA (S. 17, S. 26/27, S. 40, S. 48 unten), Nils Lang (S. 24), Bernd Ritschel/Schöffel (S. 28), Athlet:innen, Partner und Sporthilfe

Druck: MedienSchiff Bruno,

Print- & Medienproduktion Hamburg GmbH, www.msbruno.de

Mit freundlicher Unterstützung durch



Sporthilfe digital:

- ▶ sporthilfe.de
- ▶ hall-of-fame-sport.de
- ▶ facebook.de/deutschesporthilfe
- ▶ instagram.com/sporthilfe



Deutsche
Vermögensberatung

Wir coachen Erfolg.

Mit maßgeschneiderten Angeboten coachen und versichern wir die Athletinnen und Athleten der Sporthilfe.

Wer die Unterstützung eines Coaches hat, der ist zu Spitzenleistungen fähig. Als Finanzcoaches helfen unsere Vermögensberaterinnen und -berater über 8 Millionen Menschen dabei, gute Entscheidungen für eine gute Zukunft zu treffen.

So machen wir Erfolg für jeden möglich.

Als Nationaler Förderer unterstützen die Deutsche Vermögensberatung und Generali Deutschlands beste Sportlerinnen und Sportler.

In Kooperation mit:



Grandios

Die Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris haben Millionen Menschen vor Ort und zuhause an den Bildschirmen begeistert. Drei Jahre nach den Pandemie-Spielen in Tokio waren die Ränge rappellvoll und Paris präsentierte sich mit zahlreichen Wettkampfstätten an zum Teil geschichtsträchtigen Orten von der schönsten Seite. Reiten im Schlosspark von Versailles, Fechten unter dem größten Glasdach Europas im Grand Palais, Bogenschießen am Invalidendom oder die jungen Sportarten am Place de la Concorde – und nicht zuletzt am Fuße des Eiffelturms der Beachvolleyball-Court, auf dem sich das deutsche Duo Niels Ehlers und Clemens Wickler sensationell ins Finale spielte und die Silbermedaille gewann.

Die Bildagentur picture alliance unterstützt die Sporthilfe als „Medien-Partner und offizieller Fotopartner“. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athlet:innen perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleiten die Fotograf:innen der dpa-Tochter Events der Sporthilfe und setzen sie professionell in Szene.

Ihr Ansprechpartner:
 Michael Schrodt
 Sales Manager, Corporate Clients
 schrodt.michael@dpa.com
 +49 69 2716 34275
 www.picture-alliance.com

pa • picture alliance







Große Familie

Als Leo Neugebauer in Paris die olympische Silbermedaille im Zehnkampf gewann, feierten im Stade de France nicht nur seine Eltern, Schwester und Oma mit ihm den großen Triumph, sondern alle Zehnkämpfer zeigten nach Abschluss des Wettkampfs par excellence, dass sie eine große Familie sind.



Große Momente

Leichtathlet Markus Rehm war als Fackelträger bei der Eröffnungsfeier der Paralympischen Spiele Teil der spektakulären Zeremonie auf dem Place de la Concorde – Gänsehautmomente, die der Paralympics-Star wenige Tage später mit seinem vierten Olympiasieg im Weitsprung vergoldete.





Max Hartung ist ein Glücksfall für die Sporthilfe. Ein herausragender Athlet, der alle Förderprogramme der Sporthilfe durchlaufen hat, ein überzeugender und glaubwürdiger Kommunikator und Macher, der Dinge bewegt und vorantreibt und dabei mit einem starken Wertegerüst agiert.



Christian Seifert, Vorsitzender des Sporthilfe-Aufsichtsrats, zur Berufung von Max Hartung in den Sporthilfe-Vorstand zum 15. Februar 2025

4 – 3 – 3

Mehr Leistungsbezug, mehr Transparenz und frühere finanzielle Unterstützung: Die Sporthilfe ändert ab 2025 ihre Förderstruktur in ein „4-3-3-System“, um damit die Weichen zu stellen für ein besseres Abschneiden der Athlet:innen bei kommenden Großereignissen.



2.126.000

Die Sporthilfe prämiiert die Erfolge der geförderten Athlet:innen bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris mit 1.426.000 Euro und 700.000 Euro. Insgesamt werden somit über 2,1 Millionen Euro Prämien an die erfolgreichen Athlet:innen ausgeschüttet – Geld, das von der Sporthilfe privat und ohne öffentliche Mittel erwirtschaftet wird.

Sporthilfe in Kürze

13

Beim „Our House Trip 2024“ fuhren 13 der weltbesten Athlet:innen aus den Sportarten BMX, Parkour, Skateboard und Wakeboard in Campervans des Top-Partners caravanning.info von München nach Florenz auf der Suche nach den besten Spots für atemberaubende Tricks. Sie balancierten auf Hausdächern, sprangen auf und über Geländer und zeigten ihre Manöver an großen Wehrstufen in den Flüssen der Toskana, festgehalten und kunstvoll geschnitten in vier spektakulären Videos:



15.000

BLACKROLL® bleibt auch im Jahr 2025 Benefizpartner der Sporthilfe. Jedes verkaufte RECOVERY BALM generiert einen Erlös zugunsten der Sporthilfe. Im vergangenen Jahr kam so ein Benefizerlös von 15.000 Euro zusammen. Damit tragen alle Käufer:innen des Balms aktiv zur Unterstützung der Sporthilfe-geförderten Athlet:innen bei.



54

Der 54. Ball des Sports findet am 22. Februar 2025 in der Festhalle in Frankfurt am Main statt.

Bei Europas größter Benefizveranstaltung im Sport erleben die Gäste ein exklusives Sport- und Showprogramm mit Acts aus dem olympischen und paralympischen Sport: ein Gala-Abend ganz im Zeichen des Spitzensports und zugunsten der Athletenförderung.



BAUERFEIND SPORTS

SCHRITT FÜR SCHRITT FÜR DEN SPITZENSPORT

**BENEFIZAKTION
IM SPORTJAHR 2024**

**HOL SIE
DIR JETZT!**

Mit jedem verkauften Paar unserer Benefizsocken in der Sporthilfe-Edition gehen **5 Euro** an den deutschen Spitzensport.



Sporthilfe

Service-Partner

BAUERFEIND®

Gehe direkt auf die
Produkt-Seite!



→ [BAUERFEIND-SPORTS.COM](https://bauerfeind-sports.com)



Tabea Botthof

Blick voraus

Von wegen Dolce Vita in Italien? 2026 finden in Mailand und Cortina d'Ampezzo die Olympischen und Paralympischen Winterspiele statt – erstmals seit 20 Jahren wieder in Europa. Für die Athlet:innen hat die heiße Phase längst begonnen.

Wintersportler:innen tragen Helme, teils mit Visieren, und Mützen, Ski- und Sportbrillen, dünne oder dickere Anzüge – aber wirklich ins Gesicht schauen kann man ihnen meist nur bei Siegerehrungen. Immerhin: Dies passiert bei deutschen Athlet:innen recht regelmäßig. Im Wintersport ist Deutschland noch immer eine große Sportnation.

Seit der Wiedervereinigung landete das deutsche Team nur einmal – 2014 in Sotschi – nicht unter den Top 3 im Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele. Zuletzt gab es 2022 in Peking 27 Medaillen, zwölf davon in Gold – Rang zwei hinter Norwegen. Bis die Erfolgsserie das nächste Mal geprüft wird, dauert es noch ein gutes Jahr. Dann starten in Mailand und Cortina d'Ampezzo (sowie in vielen weiteren Orten in Norditalien) die 25. Olympischen Winterspiele. Es sind die ersten in Europa seit Turin 2006.

Die Hoffnungen, nach Paris die nächsten stimmungsvollen Sportfeste zu erleben, sind riesig. Italien, das Land des Dolce Vita, kann das eben: einzigartige Bilder erzeugen, auch im Winter. Vom 6. bis zum 22. Februar 2026 kämpfen in Milano-Cortina rund 2.900 Athlet:innen in acht Sportarten um insgesamt 114 Medaillensätze. Die Eröffnungsfeier steigt im Mailänder Giuseppe-Meazza-Stadion, die Schlussfeier in der legendären Arena von Verona, wo sonst Opern von Verdi und Rossini aufgeführt werden. Wenige Wochen später – vom 6. bis 15. März 2026 – folgen an den gleichen Wettkampforten die Winter-Paralympics.

Der gemeinsame Traum

Das Motto der Olympischen Winterspiele lautet: „Sognando Insieme“ – zusammen träumen. Das tun Tabea Botthof und ihre Mitspielerinnen in der Eishockey-Nationalmannschaft schon lange.

2014 gelang es den deutschen Frauen letztmals, sich für Olympia zu qualifizieren. Vor den Spielen 2022 scheiterten sie als Favoritinnen im entscheidenden Qualifikationsturnier. Jetzt soll es endlich wieder so weit sein. „Es ist unser großes Ziel. Das ganze Team träumt schon Jahre davon“, sagt Botthof.

Sie selbst – obwohl erst 24 Jahre alt – spielt bereits seit 2016 in der Nationalmannschaft. Seitdem hat sich einiges verändert, in Deutschland ist die Sportart viel professioneller geworden. „Es hat sich sehr, sehr viel entwickelt. Es gibt mehr Trainer, mehr Physios, eine bessere Infrastruktur. Und auch die Wahrnehmung ist eine ganz andere“, sagt Botthof. Magenta Sport überträgt mittlerweile die Länderspiele der Frauen-Nationalmannschaft, es gibt Livestreams der Bundesliga-Spiele.

Doch die Unterschiede im Vergleich zu den Männern in punkto Aufmerksamkeit und Finanzen sind nach wie vor gigantisch. Botthof hat am College in den USA und in der schwedischen Profiligena gespielt. Seit gut einem Jahr ist sie zurück in Deutschland. Statt in der 3.500 Personen fassenden Ingalls Rink-Arena in New Haven, Connecticut, spielt sie nun in der SAP-Nebenhalle Nord in Mannheim, Baden-Württemberg. Es gibt keine Tribüne, die wenigen Zuschauer:innen stehen direkt an der Bande. Hier ist man mittendrin, statt nur dabei.

Apropos: Um bei den Olympischen Winterspiele 2026 an den Start gehen zu können, muss Deutschland ein Qualifikationsturnier mit drei anderen Mannschaften gewinnen. Als in der Weltrangliste Bestplatzierte dieser vier Nationen hat das deutsche Team Heimrecht. Ernst wird es im Februar 2025 in Bremerhaven. „Es wäre extrem wichtig für das Frauen-Eishockey in Deutschland, dass wir uns qualifizieren“, sagt Botthof.



Die große Ungewissheit

Die 80 Millionen teure Mehrzweckhalle „Pala-Italia Milano Santa-giulia Ice Hockey Arena“, in der 2026 die Eishockey-Spiele stattfinden sollen, ist noch nicht fertig. Aber sie ist weiter fortgeschritten als die Wettkampfstätte, in der Max Langenhan auf erfolgreiche Spiele hofft. Der 25-jährige Rennrodler muss sich als amtierender Weltmeister und Gesamtweltcup-Sieger weniger Sorgen um seine Qualifikation machen als um den Stand der Bob- und Rodelbahn in Cortina d'Ampezzo. Dort wurde der alte Eiskanal, durch den einst schon Filmheld James Bond auf Skiern raste, 2008 stillgelegt und 15 Jahre später halb abgerissen. Nach langem Hin und Her entsteht dort nun – gegen den Willen des IOC (siehe dazu auch Interview ab S. 28) – eine Bahn, die einige der berühmten Kurven ihrer Vorgängerin in eine spektakuläre neue Strecke integrieren soll.

Die Hoffnungen für die Spiele in den Alpen sind groß. Max Langenhan erlebte seine ersten Olympischen Spiele 2022 in Peking unter Corona-Bedingungen: „Das war nicht das, wovon alle immer geschwärmt haben. Du kamst nach China und wolltest am liebsten so schnell wie möglich wieder heim.“ Von Cortina, dem Wintersport-Mekka in den Dolomiten, verspricht er sich ähnlich faszinierende Spiele wie im Sommer 2024 in Paris. „Genau dorthin, in die Alpen, gehört der Wintersport! Mit der Hoffnung, dass die Bahn rechtzeitig fertig wird. Denn so richtig ist die Stimmung noch nicht da.“

2022 in Peking wurde er als Newcomer Sechster und war damit drittbester Deutscher – das kann das Schicksal sein in einer erfolgsverwöhnten Sportart wie dem Rennrodeln. Inzwischen hat sich die Hackordnung verändert: Langenhan ist der Athlet, den die Weltelite jagen wird. Besonderer Druck für den jungen Sportsoldaten? Er wiegelt ab: „Ich bin der Max, der ich vorher auch war. Vielleicht habe ich eine Medaille mehr um den Hals hängen, aber das macht mich jetzt nicht zu einem anderen Menschen.“

Das Highlight in der vorolympischen Saison ist die WM Anfang Februar im kanadischen Whistler. Bis dahin geht es um die Quotenplätze für die Olympischen Winterspiele. Der neue Nationaltrainer Patric Leitner, Olympiasieger im Doppelsitzer 2002 und Nachfolger von Erfolgscoach Norbert Loch, hofft auf das maximale Kontingent von je drei Startplätzen im Einzel sowie zwei in den beiden Doppelsitzer-Disziplinen.

Im Männer-Einer wird Weltmeister Langenhan eingerahmt von Routinier Felix Loch und starken Nachwuchstalenten. Im Frauen-Einzel peilt Serien-Weltmeisterin Julia Taubitz ihre erste Olympia-Medaille an, hat aber interne Konkurrenz durch die Olympia-Zweite Anna Berreiter und Shooting-Star Merle Fräbel. Im Herren-Doppelsitzer feiert der 2023 zurückgetretene Toni Eggert sein Comeback mit dem 14 Jahre jüngeren Florian Müller – sie wollen

Sporthilfe-Förderung auf dem Weg zu den Winterspielen 2026



Eishockey
147 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
584.300 Euro



Bob & Schlitten
130 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
648.500 Euro



die Phalanx der sechsfachen Olympiasieger Tobias Wendl und Tobias Arlt durchbrechen.

Der Damen-Doppelsitzer feiert in Cortina Premiere im olympischen Programm. Möglich, dass sich hier nur ein deutscher Schlitten qualifizieren wird. Auf der Pole-Position in die neue Saison geht das Doppel Jessica Degenhardt/Cheyenne Rosenthal, Weltmeisterinnen 2023. Chancen rechnet sich außerdem die erfahrene Dajana Eitberger, Silber-Medaillengewinnerin von Pyeongchang 2018 im Einsitzer, aus, die inzwischen zum Doppelsitzer gewechselt ist und dort mit der jungen Magdalena Matschina antritt.

Medaillenchancen haben fast alle, das Rennrodeln bleibt eine deutsche Medaillenbank. Langenhan fasst es so zusammen: „Wenn du weißt, dass du in Deutschland einer der besten bist, dann weißt du auch, dass du in der Weltspitze nicht schlecht aufgehoben bist.“

Die einzige Chance

Die Sache mit den Erfolgen und dem dazugehörigen Druck kennt Ramona Hofmeister bestens. Die 28-Jährige hat in den vergangenen fünf Jahren viermal den Gesamtweltcup im Alpin-Snowboard gewonnen, einmal wurde sie Zweite. In fast jedem zweiten Weltcuprennen ihrer Karriere stand sie auf dem Podium. So konstant ist seit Jahren keine andere Snowboarderin weltweit. Nur bei den großen Einzel-Events fehlt ihr noch ein Titel: Olympia-Bronze 2018, WM-Silber 2021 und -Bronze 2019 hat sie gewonnen. Bei den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking landete sie, als Favoritin, auf dem fünften Platz.

Seit 2018 ist nur noch eine von drei im Weltcup ausgetragenen Disziplinen olympisch, der Parallel-Riesenslalom – Hofmeisters Paradedisziplin. Gefahren wird nach der Qualifikation in einem K.O.-System mit zwei Läufen. Frau gegen Frau, Fehler sind kaum wiedergutzumachen. „Das ist die große Herausforderung: Wir haben nur eine Chance. Das ist mental nicht so einfach, sich in vier Jahren auf den einen Tag vorzubereiten“, sagt Hofmeister. Es werden ihre dritten Olympischen Winterspiele, nach zweimal Asien nun die ersten in Europa. „Mega geil“, findet sie das. Auch wenn noch nicht klar ist, was auf sie und das restliche deutsche Team zukommt. Die Wettbewerbe finden in Levigno statt. „Ich kenne die Piste nicht. Sie war zwar schon zweimal im Weltcup-Plan, aber beide Male hat das Event nicht stattgefunden.“



Ramona Hofmeister,
viermalige Gesamtweltcup-Siegerin...

...und „Cover-Star“
dieser Ausgabe.



Snowboard

57 Athlet:innen

Gesamtetat 2024/25:

213.400 Euro



Ski

289 Athlet:innen

Gesamtetat 2024/25:

1.097.400 Euro



Hendrik Dombek

Wintersportler:innen und ihre Kleidung

Was bedeutet den Athlet:innen ihre Ausrüstung? Die Antworten lassen – anders als Helm, Maske und Brille – tief blicken:



Helm und Gitter bedeuten in unserer Sportart Schutz. Es kann immer etwas passieren, aber dadurch fühle ich mich unverwundbar. Als Spielerinnen werden wir anonym, man erkennt hinter dem Gitter kaum die Mimik. Aber der Helm sorgt auch für ein Einheitsgefühl. Das gleiche Design, die gleiche Werbung, das gibt Zugehörigkeit. Ich werde lieber als ein Teil der Mannschaft gesehen.

Tabea Botthof, Eishockey



Inkognito durch Anzug und Kapuze? Das würde ich so nicht sagen. Es ist der Sportart geschuldet, dass wir ‚vermummt‘ sind. Und es trägt zur Performance bei: Der Anzug ist aerodynamisch, die Brille hält den Wind aus den Augen. Aber dahinter wünschen wir uns ganz klar eins: mehr Aufmerksamkeit.

Hendrik Dombek, Eisschnelllaufen



Helm und Brille gehören einfach dazu. Ich habe ja noch ein persönliches Markenzeichen mit Wiedererkennungswert: das Leo-Halstuch. Es ist eher zufällig mein Glücksbringer geworden. Und ich kann alle beruhigen: Es ist natürlich nicht immer dasselbe. Sie werden gewechselt.

Ramona Hofmeister, Snowboard

Unbekanntes Terrain also für die deutschen Alpin-Snowboarder:innen. Neben Hofmeister, die sicherlich die größten Medaillenchancen besitzt, sind das bei den Frauen Melanie Hochreiter und Cheyenne Loch, bei den Männern Stefan Baumeister, Elias Huber, Yannik Angenend und Ole Mikkel Prantl. Wenn sich Ramona Hofmeister, geübte Italien-Urlauberin, etwas wünschen dürfte für die noch unbekannte Piste in der Lombardei, dann das: Eisig soll sie sein. Auf italienisch: „ghiacciato“.

Das eisige Vergnügen

Nicht zu verwechseln mit dem zweiten Wort für „Eis“, das die italienische Sprache kennt: „Gelato“. In Hendrik Dombeks Sprachschatz spielt diese Vokabel eine wichtige Rolle: Vor ein paar Jahren hat sich der Eisschnellläufer angewöhnt, vor wichtigen Rennen ein Eis zu essen. „In China eher Softeis, aber das war gar nicht so einfach zu bekommen. In Japan gibt es kleine Eisbällchen, ähnlich wie Konfekt. Und in den USA und Kanada natürlich Eis am Stiel“, zählt der Kenner auf. Wenn eine Sache sicher ist, dann wohl diese: In Italien wird Dombek auch im Februar auf seine Kosten kommen.

Unsicherer ist für den 27-jährigen Langstreckenspezialisten die eigene Gesundheit. Ende Oktober verletzte er sich und wird voraussichtlich die erste Saisonhälfte verpassen. Ärgerlich für einen, der in der vergangenen Saison den Durchbruch schaffte und nach eigener Aussage „so gut wie noch nie“ in Frühform war. Dennoch hat er für diesen Winter große Ziele. Das Wichtigste: Eine Top-8-Platzierung bei der WM, um den Sprung in den

Sporthilfe-Förderung auf dem Weg zu den Winterspielen 2026



Eisschnelllauf

69 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
186.000 Euro



Eiskunstlauf

35 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
83.300 Euro



Curling

26 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
100.500 Euro

Olympiakader zu schaffen. Aktuell haben diesen Status in der Deutschen Eisschnelllauf- und Shorttrack-Gemeinschaft (DESG) nur drei Athletinnen inne.

„Der Olympiakader ist aber nur ein Zwischenziel“, sagt Dombek. „Das klare Ziel heißt, eine Olympia-Medaille in Milano-Cortina zu holen. Dort auf dem Höhepunkt zu sein, darauf ist alles ausgerichtet.“ Durchaus ambitioniert: Die DESG, einst Garantin für Medaillen, ist seit drei Olympischen Winterspielen ohne Edelmetall. Die letzte Olympia-Medaille für die deutschen Männer, Bronze über 5.000 Meter, holte Jens Boden 2002 in Salt Lake City. Hendrik Dombek war damals gerade einmal vier Jahre alt.

24 Jahre später will der gebürtige Münchner seine Jagd auf die Olympia-Medaille starten – auf einem Oval, das es Stand heute noch nicht gibt. Geplant ist eine temporäre Eisbahn auf dem Messegelände Mailands, dem größten Messezentrum Europas. Man erkennt: Es gibt eine gewisse Regelmäßigkeit – in vielen Sportarten herrscht im Winter vor den Spielen noch viel Ungewissheit zu den Sportstätten.

Der schwarz-rot-goldene Partybus

Da tut es gut zu hören, dass zumindest eine Athletin schon genau weiß, wo sie – Gesundheit vorausgesetzt – 2026 an den Start gehen wird. Nur wie es im Val di Fiemme genau aussieht, das weiß Linn Kazmaier nicht. Die sehbehinderte Athletin ist trotz ihrer erst 18 Jahre ein Aushängeschild des paralympischen Wintersports in Deutschland. In Peking gewann sie 2022 im Biathlon und Skilanglauf fünf Medaillen, davon eine in Gold – mit gerade einmal 15 Jahren. Hinzu kamen mittlerweile sieben WM-Titel.

„Seitdem ist viel auf mich eingepresselt, das muss ich erst einmal alles verarbeiten“, sagt Kazmaier. Diesen Winter sieht sie daher als eine Art „Zwischensaison, um mich zu sortieren“ – trotz Weltmeisterschaften in beiden Sportarten. „Nebenbei“ will sie direkt nach den Paralympics 2026 das Abitur meistern, danach vielleicht für ein Jahr nach Norwegen gehen. Ein Wechsel auf ein renommiertes Skiinternat in Lillehammer schon vor dem Abitur hatte sich zerschlagen: „Dort gab es in diesem Jahr viele Trainerwechsel. Und dann im ersten Jahr, in dem sie paralympische Sportler annehmen wollten, gleich mit einer Ausländerin zu starten – das war ihnen zu unsicher.“

Kazmaier hat das Thema vorerst abgehakt, konzentriert sich mit ihrem Guide Florian Baumann – die beiden sind entfernt miteinander verwandt – auf das gemeinsame Training in Deutschland. Langfristiges Ziel: Im Langlauf zusammen mit olympischen Athletinnen anzutreten, so wie es der Kanadier Brian McKeever einst vorgemacht hat: Der elffache Paralympicssieger hatte sich 2010 auch für die Olympia-Mannschaft qualifiziert (auch wenn er am Ende nicht eingesetzt wurde). „Das ist schon ein Ziel von mir“, sagt Kazmaier – wohlwissend, dass sie anders als der weniger stark sehingeschränkte McKeever auf einen Guide bauen muss und das ein Diskussionsthema sein wird.

Nun aber freut sie sich zunächst auf die Paralympischen Spiele in Italien, nahe ihrer baden-württembergischen Heimat. Im März 2026 wird es für sie ernst – und vielleicht auch ein bisschen lustig: Kazmaiers Bruder wird während der Paralympics volljährig und hat bereits angekündigt, seine Schwester vor Ort mit zwei Partybussen zu unterstützen.



Para-Sport
28 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
220.100 Euro



Skibergsteigen
10 Athlet:innen
Gesamtetat 2024/25:
100.400 Euro



Steil bergauf, schnell bergab

Skibergsteigen ist 2026 erstmals Teil der Olympischen Winterspiele – der vorläufige Gipfel einer Sportart im Höhenflug. Auch aus Deutschland machen sich Athlet:innen Hoffnungen auf ihr Olympia-Debüt.

Auf Italienisch klingen selbst Sportbegriffe manchmal wie eine Oper von Giuseppe Verdi: Zur „L'attrezzatura“, also der Ausrüstung im Skibergsteigen, gehören spezielle „Sci da scialpinismo“ (leichte Skier), die typischen „Bastoncini da sci“ (Skistöcke), sehr leichte „Scarponi“ (Skistiefel) und die „Pelli di foca“ – auf Deutsch: Skifelle.

Im Februar 2026 wird sich das Publikum der Olympischen Winterspiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo davon überzeugen können, wie Athlet:innen mit diesem Equipment erst steile Berge hinaufjagen, um sie dann wieder auf Skiern herunterzufahren. Das ganze ohne Skilift, versteht sich. „Als Kind habe ich das auch nicht kapiert: Wieso hochlaufen, um Ski zu fahren – wenn es doch auch Lifte gibt?“, sagt Tatjana Paller. Inzwischen ist bei Deutschlands derzeit bester Skibergsteigerin natürlich Einsicht eingekehrt: „Sich völlig auszupowern, über die Grenzen zu gehen – das hat mir früher beim Alpin-Skifahren immer ein bisschen gefehlt.“

Für Paller ist es der zweite Anlauf, um bei Olympischen Spielen an den Start zu gehen. Begonnen hatte die heute 29-Jährige ihre Karriere als Radfahlerin, wurde 2017

1
Skibergsteigen
feiert 2026 seine
olympische
Premiere

2
deutsche Athlet:innen
haben gute Chancen,
sich für Olympia zu
qualifizieren

3
olympische
Goldmedaillen
werden 2026 im
„Skimo“ vergeben

10
Athlet:innen
insgesamt werden
aktuell von der
Sporthilfe gefördert

sogar U23-Europameisterin auf der Bahn. Seit dem schweren Sturz von Olympiasiegerin Kristina Vogel, die seitdem querschnittsgelähmt ist, fuhr bei ihr aber immer die Angst vor einem Unfall mit. Logische Folge: Die Ergebnisse stimmten nicht mehr, ihre Leidenschaft schwand. Im Skibergsteigen, das die Oberbayerin zuvor hobbymäßig betrieben hatte, fand sie durch Zufall die Chance auf eine zweite Leistungssportkarriere.

Mit Erfolg: In der vergangenen Saison wurde Paller Gesamt-Vierte im Sprint-Weltcup. Daneben gibt es im Skiberglaufen noch die Disziplinen „Individual“ und „Vertical“ – aber nur das Sprint-Format hat es ins olympische Programm geschafft. Bei den Wettkämpfen in Bormio, 125 Kilometer Luftlinie nordwestlich von Mailand, werden drei Wettbewerbe ausgetragen: Damen-Sprint, Herren-Sprint und ein Mixed-Sprint. Damit trägt das IOC seinem Ziel der Geschlechtergerechtigkeit Rechnung, aber auch den Sehgewohnheiten einer jüngeren Zielgruppe. Ein Sprintrennen dauert circa drei bis vier Minuten, lässt sich gut visualisieren und medial vermarkten – anders als etwa das sehr lange „Individual“, die Königsdisziplin und der Ursprung des Skibergsteigens.



Als Kind habe ich das auch nicht kapiert: Wieso hochlaufen, um Ski zu fahren – wenn es doch auch Lifte gibt?

Tatjana Paller

Zuständig für die Sportart ist in Deutschland der Deutsche Alpenverein (DAV). Er nimmt mit der Aufnahme von „Skimo“ (von Englisch „Ski Mountaineering“) ins olympische Programm künftig eine Sonderrolle ein: Weil auch die Sommerdisziplin Sportklettern vom DAV betreut wird, ist er der einzige nationale Fachverband, der bei olympischen Winter- und Sommerspielen mit einer Sportart vertreten ist. „Das ist schon was Besonderes und das freut uns sehr“, sagt Michael Wilms, DAV-Leistungssportreferent.

Seitdem klar ist, dass Skibergsteigen als neue olympische Sportart ins Programm von „Milano Cortina 2026“ rückt – wenn auch zunächst nur temporär für diese Spiele –, herrscht viel Trubel. „Es

ist etwas im Umbruch, viele Konzepte werden angestoßen, um die Rahmenbedingungen zu professionalisieren. Es geht darum, unser Top-Team fit in den Weltcup zu bringen“, sagt Wilms. „Man merkt sehr, wie sich alle Nationen auf den Sprint fokussieren und deutlich mehr Trainingslager absolvieren“, betont Paller. Klar: „Es ist für viele vielleicht eine Once-in-a-Lifetime-Möglichkeit.“

Die Bayerin kam erst vor vier Jahren zum Skibergsteigen, ist aber längst das deutsche Aushängeschild: „Oft ist mir das gar nicht bewusst, weil ich im Hier und Jetzt lebe. Aber dass ich es in zwei verschiedene Nationalmannschaften und zwei verschiedene Sportfördergruppen der Bundeswehr geschafft habe, dazu in beiden Sportarten von der Sporthilfe gefördert wurde, das macht mich schon stolz.“ Könnte Paller ihre Ergebnisse aus der vergangenen Saison in diesem Winter wiederholen, würde das dem deutschen Team zwei Quotenplätze für Olympia sichern: Im Damen-Sprint und im Mixed – „unsere größte Chance“, sagt DAV-Mann Wilms. Wer diese Plätze dann tatsächlich wahrnimmt, wird erst im Winter 2025/26 entschieden.

Im Weltcup tritt Paller mit dem acht Jahre jüngeren Finn Hösch an. Gemeinsam erreichten sie in der Mixed-Staffel einmal Platz 4, in der Weltcup-Gesamtwertung wurden sie Sechste. Bei den



Sie peilen die Olympia-Qualifikation in der Mixed-Staffel an: Tatjana Paller und Finn Hösch



Olympischen Spielen können nur zwölf Teams an den Start gehen, nur eines pro Land. Weil Nationen wie Frankreich oder Italien aber viele starke Athlet:innen haben, sind die Möglichkeiten für das deutsche Duo durchaus realistisch.

Der jüngere Hösch peilt ebenfalls die Qualifikation für die Olympischen Winterspiele an und bringt dabei einen „Vorteil“ gegenüber seiner Mixed-Partnerin mit: Er hat bereits olympische Luft geschnuppert. 2020 war Skibergsteigen im Programm der Youth Olympic Games in Lausanne. Gewissermaßen ein Testballon für die „richtigen“ Olympischen Spiele und für Hösch bislang das Karrierehighlight: „Das war absolut beeindruckend. In dem Alter war ich noch gar nicht in der Lage, das alles richtig einzuordnen, aber es hat einen Vorgeschmack auf 2026 gegeben“, sagt der Münchner.

Etwa zum gleichen Zeitpunkt, 2020, startete auch die Hobbyvariante des Skibergsteigens einen Höhenflug, der bis heute anhält. Das „Skitourengehen“ ist zumindest im süddeutschen Raum sehr bekannt und beliebt – und boomt dort spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie. Die Unabhängigkeit von ausgewiesenen Skige-

bieten, von präparierten Pisten und Skiliften reizt viele Menschen. Hinzu kommt die Bewegung in der (oft unberührteren) Natur und der „Belohnungseffekt“: Eine Pistenabfahrt muss man sich erst „verdienen“.

Der Boom befeuert auch das Interesse am Skibergsteigen und schlägt sich in der Zahl der Hobbysportler:innen in den Bergen nieder. „Wir versuchen uns aber, etwas vom Breitensport abzugrenzen“, sagt Hösch. Beim Leistungssport Skibergsteigen geht es nicht nur um idyllische Natur und atemberaubende Bergpanoramen. Hier zählt jede Sekunde, jedes Kilo, das den Berg hinaufgetragen werden will. Zum Vergleich: Während handelsübliche Tourenschuhe zwischen ein und zwei Kilogramm wiegen und die Skier zwischen einem und eineinhalb Kilogramm, kommt die Ausrüstung von Profis wie Tatjana Paller auf 500 Gramm pro Schuh und 700 Gramm pro Ski mit Bindung.

Die Trainingsintensitäten im Leistungssport sind hoch, die Trainingsumfänge riesig. Viel passiert im Grundlagentraining abseits der Piste, auf dem Rad, auf Skirollern oder beim Trailrunning. „Ausdauer ist Ausdauer. Wenn du eine Pumpe hast, dann hast du die“, sagt die ehemalige Radsportlerin Paller.

Sie hofft wie das gesamte Team darauf, dass das Skibergsteigen bis zu seiner Olympia-Premiere noch weiter an Aufmerksamkeit gewinnt. Die Weltcup werden bereits live gestreamt, in diesem Winter wird Eurosport einige Weltcup im Fernsehen übertragen. Außerdem helfe die Förderung durch die Sporthilfe sehr, betont Athletensprecher Hösch: „Das ist Rückendeckung und Wertschätzung zugleich. Von der Sporthilfe gefördert zu werden, gibt uns die Anerkennung, dass wir tatsächlich olympisch sind und auf dem Weg dorthin vollumfänglich und professionell unterstützt werden.“

Und mittelfristig? Die Chancen, dass „Skimo“ als temporäre Sportart auch 2030 noch Teil der Olympischen Winterspiele sein wird, stehen nicht schlecht. Vielleicht sogar mit einer weiteren Disziplin. Dann finden die Spiele in den französischen Alpen statt, wie Italien ein Mekka des Skibergsteigens. Spätestens dort will auch Helena Euringer olympische Luft atmen. Die 18-Jährige besucht die



Von der Sporthilfe gefördert zu werden, gibt uns die Anerkennung, dass wir tatsächlich olympisch sind.

Finn Hösch



Helena Euringer (L.) und Tatjana Paller (r.): Zukunft und Gegenwart des deutschen Skibergsteigens



Dass ich es in zwei verschiedene Nationalmannschaften geschafft habe, dazu in beiden Sportarten von der Sporthilfe gefördert wurde, das macht mich schon stolz.

Tatjana Paller

12. Klasse des Skiinternats in Berchtesgaden und gilt als das herausragende Nachwuchstalent ihrer Sportart. In diesem Winter wird sie aller Voraussicht nach ihre ersten Einsätze im Erwachsenen-Weltcup bekommen. Bei Euringer herrscht daher zurecht „sehr große Vorfreude“.

Von Sporthilfe und DFL Stiftung wird sie in der Nachwuchselite-Förderung unterstützt, eine Auszeichnung für das Skibergsteigen

insgesamt und für die junge Sportlerin persönlich. Ihr Ziel sind die Olympischen Spiele 2030. „Aber ich würde natürlich auch 2026 mitnehmen, wenn es sich ergibt“, lacht Euringer.

Die Ambitionen der Nachwuchsathletin zeigen: Die Vorfreude im deutschen Team ist riesig. Die Olympischen Winterspiele im Februar 2026 rücken näher, die Eröffnungs- und vor allem die Schlussfeier in Mailand und Verona werden realer. Tatjana Paller war schon einmal dort, in der berühmten Oper, und schwärmt von der Atmosphäre. Es wäre das perfekte Finale für eine ersehnte Premiere.

Regelkunde

Ein Sprint-Rennen beinhaltet Aufstieg und Abfahrt. Bergauf müssen Pisten- und Treppenpassagen bewältigt werden. Damit die Skier beim Aufsteigen auf dem Schnee Halt finden, braucht es spezielle Felle, die im Laufe eines Sprint-Rennens einmal ab und wieder aufgeschnallt werden. Runter geht es auf der Piste. Nach einer Qualifikation treten pro Rennen immer sechs Athlet:innen gegeneinander an, die beiden Ersten im Ziel sowie die zwei zeitschnellsten „Lucky Loser“ erreichen die nächste K.O.-Runde.

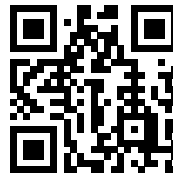
Der Schlüssel zum individuellen und Team-Erfolg im Sport wie im Business.

#Leistung



#Teamplay

#Vielfalt



Erfahre mehr auf
pwc.de/ThePerfectFit



Nationaler Förderer der
Stiftung Deutsche Sporthilfe



Sporthilfe Club der Besten

Für die Erfolge in Paris: Mit einer Einladung zum Sporthilfe Club der Besten honorierte die Sporthilfe die herausragenden Leistungen der erfolgreichsten Athlet:innen bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris sowie die Medaillenerfolge der Wintersportler:innen der vergangenen Saison. Rund 90 deutsche Top-Athlet:innen kamen so im September 2024 zur weltweit einzigartigen Incentive- und Eventwoche der Sporthilfe im Aldiana Club Side Beach in der Türkei zusammen.







» Es muss sich dringend etwas ändern

Felix Neureuther, Deutschlands erfolgreichster Skirennfahrer, hat sich in zwei ARD-TV-Dokumentationen kritisch mit den Olympischen Spielen auseinandergesetzt. Ein Gespräch darüber, wie das Großereignis konzipiert werden müsste, um als Zukunftsbooster für das gesamte Land zu wirken, und was er als erstes verändern würde, damit Deutschland wieder erfolgreicher wird.

Felix, Du warst im vergangenen Sommer bei den Spielen in Paris vor Ort. Welche Eindrücke hast Du davon mitgenommen?

Einfach nur positive! Am meisten ist bei mir die Stimmung vor Ort hängen geblieben, die Begeisterung der Menschen für die Spiele und für die Athletinnen und Athleten. Gefühlt hat es nichts Negatives gegeben. Das war einfach dieser positive Vibe, den ich mir von den Spielen so erhofft habe.

Was verbindest Du mit Olympischen Spielen, was machen sie für Dich aus?

Ich will da etwas differenzieren zwischen meiner ganz persönlichen Sicht als Athlet auf der einen Seite und mit Blick auf die Gesellschaft andererseits. Als kleines Kind bin ich natürlich aufgrund meiner Eltern sehr durch die Olympischen Spiele geprägt worden. Für mich war Olympia immer ein Traum, den ich mir erfüllen wollte und letztendlich auch durfte. Einmal dabei zu sein, war für mich eine wahnsinnig große Motivation. Das hat mich persönlich als Mensch sehr positiv geprägt. Darüber hinaus – und jetzt komme ich auf die gesellschaftliche Ebene zu sprechen – können Olympische Spiele zig Millionen Menschen begeistern und emotional packen. Und damit Vorbilder hervorbringen. Die sind so wichtig für unsere Gesellschaft, denn durch diese Vorbilder können elementare Werte in die Gesellschaft getragen werden.

Welche Werte sind das im Speziellen für Dich?

Zum einen natürlich – und das sind ja auch die Werte der Sporthilfe: Leistung, Fairplay und nicht zuletzt ein respektvolles und friedliches Miteinander. Dafür stehen für mich ganz speziell und beispielhaft die olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten. Und das, obwohl sie im Wettkampf Konkurrenten sind. Sie zeigen, dass das olympische Dorf – ein Platz, in dem viele Nationen, unterschiedlichster Herkunft und aus unterschiedlichen Kulturen zusammenkommen – ein Platz des Friedens ist. Dort sind alle gleich, egal, wo sie herkommen. Und das ist für mich ein absolut herausragender Wert in der heutigen Zeit. Darüber hinaus schreiben olympische Momente natürlich ihre ganz eigenen positiven Geschichten, wenn zum Beispiel ein Nobody aus dem hintersten Eck eines Landes plötzlich auf der olympischen Bühne steht und zeigt, was alles möglich ist. Das kann doch gerade unserer Jugend Zuversicht geben. Vor allem dann, wenn er oder sie die Freude am Sport nach außen trägt. Ich glaube, dass es in Zeiten der Digitalisierung wahnsinnig wichtig ist, Kinder für etwas zu motivieren und zu begeistern, das mit Bewegung und Sport zu tun hat.

Und dennoch standen Olympische Spiele in den vergangenen Jahren immer wieder auch in der Kritik...

Ich kann von mir behaupten, dass ich ein kritischer Geist bin, wenn ich das Gefühl habe, dass etwas nicht mehr



Felix Neureuther, fünfmaliger
Medaillengewinner bei Weltmeisterschaften,
gehörte zur absoluten Weltspitze im Slalom

im Sinne der Athletinnen und der Athleten und des Sports geschieht. Man muss aufpassen, dass man vor lauter „höher, schneller, weiter“ niemals die Grundwerte der olympischen Idee vergisst. Die Werte sind es, die Olympia groß gemacht haben. Wenn die Spiele aber dafür hergenommen werden, um möglichst viel Geld zu generieren und es nicht mehr um den Sport geht, dann habe ich ehrlich gesagt ein Problem damit. Das war in der Vergangenheit leider des Öfteren der Fall. Aber nicht in Paris, dort stand der Sport im Mittelpunkt. Frankreich hat gezeigt, wie man Spiele durchführen kann. Die Spiele haben begeistert und den olympischen Geist wiederbelebt.



Olympische Spiele könnten gerade der jüngeren Generation Hoffnung und Motivation geben.

Hat das bei Dir auch Lust auf Spiele in Deutschland geweckt?

Total! Das hat mir große Hoffnungen gemacht auf Spiele im eigenen Land, sehr große Hoffnung! Denn ich glaube, dass wir in Zeiten wie diesen dringend ein solches Großereignis benötigen, um wieder Motivation zu schöpfen, vor allem für die Jüngsten. Um wieder Begeisterung zu entfachen und auch Optimismus, dass nicht alles so schlecht ist, was wir in unserem Land machen; dass wir mal wieder zeigen können, dass wir in Deutschland Dinge sehr gut umsetzen können und, als Land der Dichter und Denker, auch so ein Großereignis nicht nur rein sportlich, sondern auch kulturell nach vorne bringen können. Dann kann das ganze Land davon profitieren.

Wie kann das funktionieren?

Elementar wäre, dass die Spiele richtig konzipiert werden. Man darf nicht nur sagen: „Okay, das machen wir jetzt“, sondern das sollte schon eine größere Tragweite haben. Olympia könnte nicht nur dem Sport, sondern Vordenkern, Kunstschaffenden und anderen kreativen Köpfen eine Bühne schaffen. So ein friedliches Sportgroßereignis, auf das wir alle gemeinsam hinarbeiten, könnte gerade der jüngeren Generation Hoffnung und Motivation geben. Wir könnten die Infrastruktur ausbauen, von der noch Generationen später profitieren können. München ist das beste Beispiel dafür. Und, was mir ganz wichtig ist: Wir könnten das Bildungssystem verändern, denn Sport und

Bewegung sind die Grundlage eines jeden Menschen. Wenn du gesund sein willst, musst du dich bewegen und Sport machen. Das muss die Politik kapieren und hier etwas ändern, damit unsere Kinder gesund in die Zukunft geschickt werden können. Aber dafür muss der Stellenwert des Sports im Allgemeinen eine viel größere Bedeutung bekommen, als es momentan der Fall ist. Und das können Olympische Spiele schaffen.

Ein großes Thema rund um Olympische Spiele ist auch die Nachhaltigkeit. Nach Sotchi, Pyeongchang und Peking haben sich viele gefreut, dass die Winterspiele 2026 wieder in die Alpen und damit „nach Hause“ kommen...

Es gab das Versprechen, dass für die Spiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo keine großen Bauten entstehen müssen, da die Sportstätten schon vorhanden wären. Ich habe mir ein Bild vor Ort gemacht (zu sehen in der ARD-Dokumentation „Spiel mit den Alpen“; Anmerk. der Redaktion). Wir brauchen uns nichts vorzumachen. Es ist dort leider nicht so umgesetzt worden. Es wird eine neue Bob- und Schlittenbahn geben. Es steht dort ein voll intaktes Stadion und es wird trotzdem für 50 Mio. Euro um- und ausgebaut, in einer Dimension, bei der du genau weißt, das wird später nie wieder so genutzt oder gar bewirtschaftet werden. Und das Ganze in einem Naturschutzgebiet! Fehler, die 2006 bei den Spielen in Turin



Seit 2019 ist der Ski-Star für die ARD im Einsatz



Ich würde als allererstes den DOSB wieder in einen DSB und das NOK trennen, um den Breitensport vom Spitzensport zu separieren.

gemacht wurden, wiederholen sich, das ist erschreckend. In der Bevölkerung kommt das natürlich alles andere als gut an, da ist viel Vertrauen verspielt worden. Womit wir wieder bei der richtigen Konzeption von Spielen sind: Die Bevölkerung muss voll dahinterstehen, nur so wirst du bei ihnen die Begeisterung entfachen.

Wie wird sich das auf die Spiele 2026 auswirken?

Letzten Endes sind es immer die Emotionen, die die Spiele ausmachen. Es ist die Begeisterung vor allem von den Zuschauerinnen und Zuschauern, die sich eins zu eins auf die Athletinnen und Athleten überträgt. Und wenn du es nicht schaffst, die Zuschauer zu begeistern, dann wirst du auch nicht die Athleten begeistern können. Aber ich lass mich gerne positiv überraschen, auch davon, wie die Nutzung der Sportanlagen im Nachgang aussehen wird – obwohl ich es mir gerade nur schwer positiv vorstellen kann.

Die Begeisterung der Bevölkerung geht meist auch einher mit den Erfolgen der eigenen Athletinnen. Zumindest wenn man auf den Sommersport schaut, gehen diese in Deutschland kontinuierlich zurück. Warum?

Da steckt ein ganz klarer Grund dahinter: Unser System hat sich in den letzten Jahren nicht so angepasst, dass wir erfolgreich sein können. Das ist nicht die Schuld der Athletinnen und Athleten, sondern die der Menschen hinter dem System. Sie sind letzten Endes daran schuld, dass wir so dastehen, wie wir gerade dastehen. Dass wir eben nicht mehr so viele Medaillen gewinnen, wie noch vor zehn, 20 oder 30 Jahren. Aber auch hier bietet eine Bewerbung für Olympische Spiele die Möglichkeit, das System grundlegend zu verändern, dass wir wieder leistungsorientierter denken in unserer Gesellschaft. Auch deswegen braucht es so einen großen Anstoß wie die Spiele. Es muss sich ganz dringend etwas verändern, sonst werden wir in Zukunft auch keine größeren Erfolge haben.



Felix Neureuther, Jahrgang 1984, ist mit fünf WM-Medaillen, davon einmal Gold, einmal Silber und dreimal Bronze, sowie 13 Weltcupsiegen der erfolgreichste deutsche Skirennläufer. 2019 beendete der Sohn von Rosi und Christian Neureuther seine aktive Karriere. Von der Sporthilfe wurde er insgesamt 13 Jahre lang gefördert. Seit der Wintersaison 2019/20 ist er als ARD-Sportexperte tätig und kommentiert die alpinen Ski-Wettbewerbe. Darüber hinaus drehte er die IOC-kritische Dokumentation „Spiel mit dem Feuer – Wer braucht noch dieses Olympia?“ (2022) sowie „Spiel mit den Alpen“ (2024). Seine 2020 nach ihm benannte Stiftung hat das Ziel, Bewegung und Gesundheit vor allem bei Kindern und Jugendlichen zu fördern sowie die Vermittlung von Werten und Bewusstsein für Menschlichkeit, Nachhaltigkeit, Natur und Familie.

Wenn Du etwas zu entscheiden hättest, was würdest Du als erstes ändern?

Ich würde zuerst mal komplett unser System aufbrechen – und deswegen habe ich wahrscheinlich niemals eine Chance an Positionen zu kommen, wo ich was entscheiden könnte. Aber ich denke, wir haben ein viel zu großes, aufgeblähtes System, das so viele Gelder verschlingt, die wir so gut in anderen Bereichen einsetzen könnten. Und ich würde als allererstes den DOSB wieder in einen DSB und das NOK trennen, um den Breitensport vom Spitzensport zu separieren. Wir brauchen natürlich die Breitensportförderung, aber wir brauchen noch viel dringender die Leistungssportförderung. Das wäre das Erste, was ich machen würde.

Konkurrieren Breiten- und Spitzensport miteinander?

Breitensport- und Spitzensportförderung haben per se erstmal nichts miteinander zu tun, aber sie können sich wunderbar gegenseitig befruchten. Aus der Breite kann ein wunderbares Fundament für die Spitze entstehen. Aber das beste Fundament hilft nichts, wenn wir in der Gesellschaft nicht auch gezielt wieder die Bereitschaft für Eliten wecken. Dafür wären Olympische Spiele in ihrer Vielfalt für unser Land ideal geeignet. Nichts kann Breitensport besser antreiben als erfolgreicher Spitzensport. Wir müssen nur mal in die Vergangenheit schauen, welche Sogwirkungen so grandiose Sportler wie ein Muhammad Ali, ein Michael Jordan, Tiger Woods, Boris Becker und Steffi Graf oder auch meine Mutter auf die Gesellschaft ausgeübt haben. Sie sind alle Vorbilder. Und ich wiederhole mich gerne: Sie sind so wichtig für Kinder und Jugendliche. Diese Vorbilder haben eine riesengroße Wirkung auch auf den Breitensport und damit gleichzeitig auf das Gesundheitssystem einer ganzen Gesellschaft.

Was entgegnest Du Kritiker:innen, die argumentieren, dass alle Vorbilder nichts nutzen, wenn keine Turnhallen oder Schwimmbäder zur Verfügung stehen?

Natürlich kann ich das Argument in gewisser Weise nachvollziehen. Für mich darf es aber darin keine Trennung geben. Und genau deswegen musst du das Konzept so gestalten, dass du durch die Olympischen Spiele viele Gelder generierst, die auch den Breitensport erfassen. Und wie gesagt, wenn du das richtige Konzept hast, dann ist das sehr wohl möglich. Es passt nicht, Milliarden von Steuergeldern nur für ein einziges Olympisches Highlight auszugeben, es geht um einen gesamtgesellschaftlichen Ruck, der langfristig Einfluss auf die physische und psychische Gesundheit unserer Jugend hat. Mein Olympischer Blick auf Deutschland sagt mir, dass wir im Grunde nicht viel Geld für Sportstätten ausgeben müssen und dafür mehr in Infrastrukturmaßnahmen investieren können, die allen zugutekommen. Ich bin dafür, dass Deutschland mit den kreativsten Köpfen aller Gesellschaftsschichten eine Olympiabewerbung auf die Beine stellt, in der sich die große Mehrheit der Deutschen wiederfindet. Als Zukunftsbooster für unsere gesamte Gesellschaft.

Wärst Du bereit, daran mitzuarbeiten?

Wenn ich gefragt werde und ich das Gefühl habe, dass ehemalige Athletinnen und Athleten mit eingebunden werden und wir gemeinsam an einem Konzept arbeiten, zusammen mit anderen tollen Menschen aus der Wirtschaft, aus der Kultur, dann wäre ich bereit.

ANTRIEB ZUKUNFT



Unter Nachhaltigkeit verstehen wir,
**gemeinsam langfristig Kreisläufe
anzustoßen.**

Nachhaltigkeit braucht gezielte Anstöße, um langfristig etwas zu bewegen. Wie bei einem Perpetuum Mobile, das sich immer wieder antreibt. Obwohl es fiktiv ist, dient es uns bei der DZ BANK als Inspiration. Wir denken in Kreisläufen und unterstützen unsere Kunden dabei, selbst nachhaltige Veränderungen anzustoßen. Dabei haben wir immer die langfristigen Auswirkungen unseres Handelns im Blick. So sichern wir gemeinsam die Zukunft durch nachhaltige Leistungsfähigkeit. Erfahren Sie jetzt mehr zu unseren Leistungen unter [firmenkunden.dzbank.de](https://www.firmenkunden.dzbank.de)

Mercedes Benz - Nationaler Förderer

Seit über 54 Jahren an der Seite der Athlet:innen



Ein starkes Zeichen in der aktuellen Zeit: Mercedes-Benz bleibt für weitere drei Jahre "Nationaler Förderer" der Sporthilfe. Beide Seiten verlängern ihre erfolgreiche Zusammenarbeit zugunsten der besten deutschen Athlet:innen bis mindestens Ende 2027. Das Engagement von Mercedes-Benz besteht bereits seit 1970 und

damit seit über 54 Jahren, seit 2008 ist der Automobilhersteller in der höchsten Partnerkategorie der Stiftung engagiert.

Herzstück der Partnerschaft ist weiterhin die Mercedes-Benz Elite-Förderung. Bei der höchsten Stufe im Fördersystem der Sporthilfe erhalten rund 150 Top-Athlet:innen mit Medaillenperspektive bei kommenden Weltmeisterschaften sowie Winter- und Sommer-spielen eine zusätzliche finanzielle Unterstützung zur Top-Team- oder Potenzial-Team-Förderung. Damit unterstreicht die Luxus-marke einmal mehr ihre enge Verbundenheit zur Sporthilfe und dervon ihr geförderten erfolgreichsten Athlet:innen.

Traditionell spendet Mercedes-Benz darüber hinaus den Tombola-Hauptpreis beim Ball des Sports. Bei der 54. Auflage, die am 22. Februar 2025 in der Festhalle Frankfurt stattfindet, darf sich der Gewinner oder die Gewinnerin über einen Mercedes-Benz EQS 350 4MATIC SUV im Wert von 110.000 Euro freuen. Bei Europas größter Benefiz-Veranstaltung im Sport stellt Mercedes-Benz den exklusiven Fahrdienst, ebenso wie bei den Veranstaltungen „Goldene Sportpyramide“, „Sporthilfe Juniorsportler:in“ sowie „Sporthilfe Elite-Forum“.



Sporthilfe

Service-Partner



Service-Partner Bauerfeind

Unterstützung mit Produkten und Know-how

Die Partnerschaft zwischen der Bauerfeind AG und der Sporthilfe wird um weitere vier Jahre verlängert. Als Service-Partner unterstützt die Bauerfeind AG im Bedarfsfall alle rund 4.000 von der Sporthilfe geförderten Athlet:innen mit Produkten und Know-how. Allein im Jahr 2023 hat Bauerfeind etwa 700 Athlet:innen mit Produkten, darunter Bandagen, Orthesen, Kompressionstrümpfe, Einlagen und Sportprodukte, ausgestattet. Der Service erfolgt über das Netzwerk von über 1.200 Fachhändlern in Deutschland. Dazu bietet Bauerfeind individuelle Versorgungen mit einem Team aus Sportorthopädietechniker:innen aus der Bauerfeind-Akademie an.

Partner – DZ BANK

Wertvolle Treffen

Die DZ BANK AG bleibt für mindestens ein weiteres Jahr Partner des Mentorenprogramms der Sporthilfe und ermöglicht damit den Sportler-Mentees auch weiterhin Treffen mit ihren Mentor:innen. Darüber hinaus unterstützt das Spitzeninstitut der Volksbanken Raiffeisenbanken die Durchführung zentraler Veranstaltungen des Mentorenprogramms, das gemeinsam von Werte-Stiftung und Sporthilfe durchgeführt wird.

Medizinische Spitzenleistungen

für Sportlerinnen und Sportler, die hoch hinaus wollen.

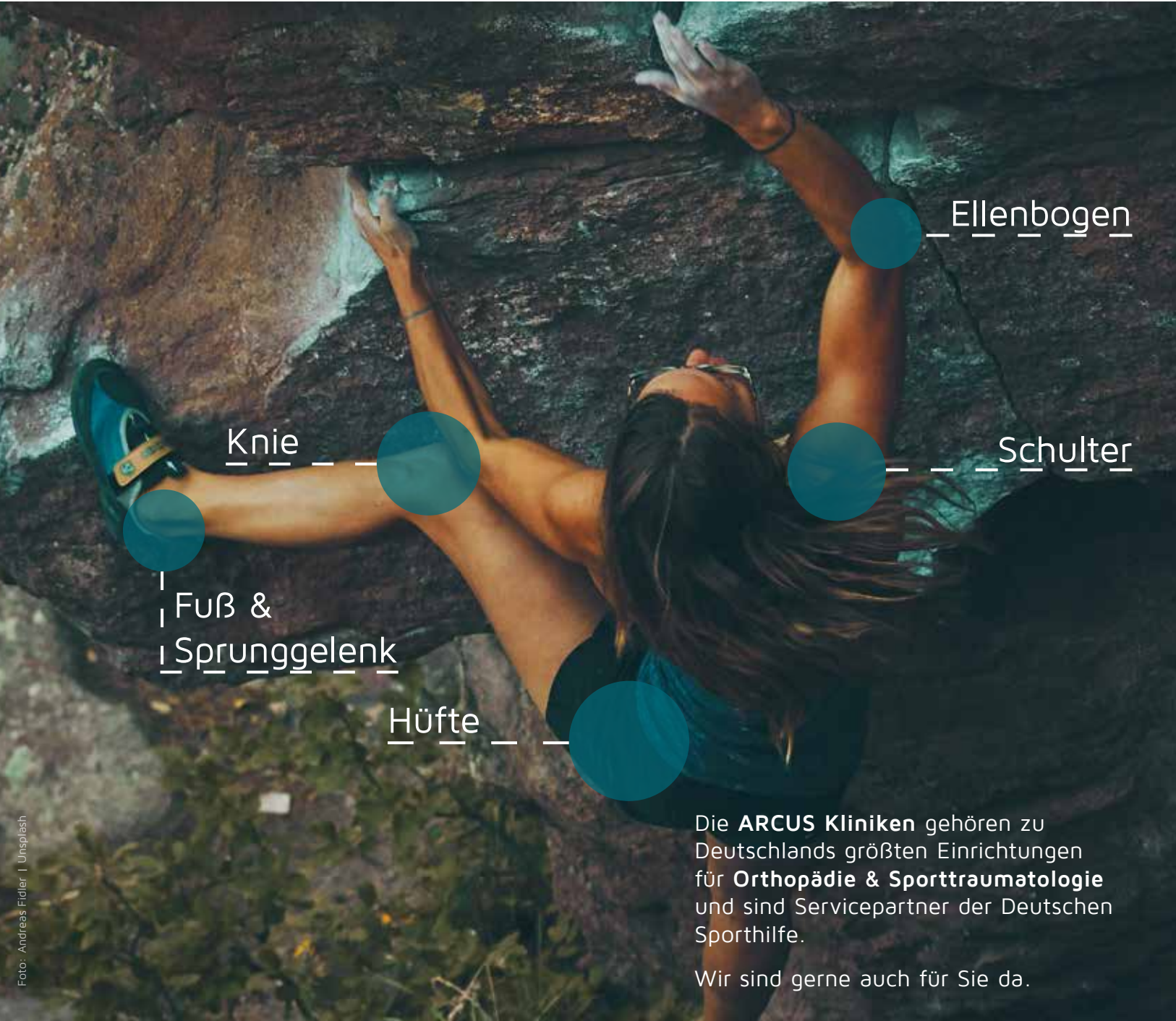


Foto: Andreas Fiolter | Unsplash

Die **ARCUS Kliniken** gehören zu Deutschlands größten Einrichtungen für **Orthopädie & Sporttraumatologie** und sind Servicepartner der Deutschen Sporthilfe.

Wir sind gerne auch für Sie da.

2024 - 2028

OFFIZIELLES
KNIEZENTRUM
DEUTSCHE KNIEGESELLSCHAFT



ENDOPROTHETIK | SPORTORTHOPÄDIE
OSTEOTOMIE | KINDL. KNIECHIRURGIE



www.sportklinik.de
info@sportklinik.de
Tel. 07231-60556-0



Wir gehen weiter.

Die Sporthilfe ist laut einer Umfrage unter den geförderten Athlet:innen ihr wichtigster finanzieller Förderer. 95 Prozent der deutschen Olympia-Mannschaft und sogar 100 Prozent der Paralympics-Starter:innen in Paris werden bzw. wurden im Laufe ihrer Karriere von der Sporthilfe unterstützt, beide Teams zusammengenommen mit insgesamt fast 30 Mio. Euro – dank der Nationalen Förderer, Partner, Kurator:innen und weiterer Förderer der Sporthilfe. Darunter auch zahlreiche Sportfans, die sich bereits der Sporthilfe-Kampagne „Wir gehen weiter“ angeschlossen haben.



Liebe Fans, vielen, vielen Dank für die Unterstützung! Diese Medaille haben wir ganz klar auch der Sporthilfe zu verdanken. Also, bleibt der Sporthilfe treu!

Olympiasiegerin Sonja Greinacher,
3x3-Basketball

Oma Gerda

Wir sind so unglaublich stolz auf euch und eure Erfolge in Paris und staunen jeden Tag neu über eure Anstrengungen zu Wasser und zu Lande. Es geht bergauf und unser Blick ist auf den Gipfel gerichtet!

Christian

Eure Leistungen sind inspirierend, liebe Athleten.

Therasport Heidelberg, Stefan K. und Kristina S.

Mit großer Freude unterstützen wir als Praxis für Physiotherapie die Deutsche Sporthilfe. Als Therapeuten wissen wir, wie wichtig körperliche Fitness und Wohlbefinden für sportliche Höchstleistungen sind. Wir sind stolz darauf, unseren Teil dazu beizutragen.

Sebastian

Vielen Dank für die tollen Leistungen in Paris 2024. Es hat viel Freude gemacht mit unseren Sportlern von zuhause mitzufiebern und mitzufeiern! 🥳

mia management GmbH

Auf tolle Spiele, emotionale Momente und auf euch, die wichtigsten Vorbilder für unsere Kinder und unsere gesamte Gesellschaft! ❤️

Hans-Jürgen

So stiefmütterlich wie der Sport in Deutschland von der Politik behandelt wird, muss man was dagegen tun. Also löse ich meine persönliche Schuldenbremse. 😊

Tim

Weiter, immer weiter!
😊 Auf nach LA 2028!

Peter Walther

Ich unterstütze euch gerne mit einer Spende, um euch und eurer Passion, auch einem Ziel vor Augen näher zu kommen. 😊

Udo N.

Ohne Förderung keine Spitzenleistung... hier nur ein kleiner Beitrag, aber wenn viele mitmachen...

Andreas P.

Lebt euren Traum bei den Olympischen Spielen, gebt euer Bestes und inspiriert uns mit euren sportlichen Leistungen!



Um gemeinsam mit den Athlet:innen den Weg weiterzugehen, einfach den QR-Code scannen und mehr erfahren. Denn Erfolg braucht starke Unterstützung.



ALDIANA

CLUB RESORTS



TRAINIEREN UND GENIEßEN

SPORTURLAUB BEI ALDIANA

Schönster Urlaub am Meer und in den Bergen. Herrliche Natur, beste Lage, Wellness, Kinderbetreuung von früh bis spät, ausgezeichnete Gourmet- und Buffetsküche und vor allem **grenzenlose Sportmöglichkeiten** mit **bestem Equipment** und fantastischen Trainern.

Aldiana ist Cluburlaub vom Feinsten mit einer Fülle an Leistungen und Angeboten - alles Premium und das meiste schon im Preis enthalten. Das Beste: Bei Aldiana treffen sich die nettesten Menschen. Schon immer. Und die besondere Atmosphäre kannst du überall in unseren Club Resorts spüren. **Willkommen im Urlaub unter Freunden.**

Aldiana GmbH · Emil-von-Behring-Straße 6 · D-60439 Frankfurt am Main



Buchbar in deinem Reisebüro oder
unter www.aldiana.com.

Erlebnis Kuratorium

Gute Sache im Sinne der Spitzensportförderung: Die Besten fördern. Träume erfüllen.



Das Sporthilfe-Kuratorium vereint sportbegeisterte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, die sich leidenschaftlich als Botschafter:innen der Sporthilfe engagieren – finanziell wie auch ideell. Mit über 300 Mitgliedern bildet das Kuratorium das Fundament der Stiftung.

Was das Kuratorium ausmacht, ist vor allem die emotionale Bindung, das gemeinsame Mitfiebers, Mitfreuen und Mitfeiern. Dabei erleben die Mitglieder des Kuratoriums Deutschlands beste Athlet:innen im Wettkampf und lernen sie auch abseits des Sports persönlich kennen, etwa beim Ball des Sports, beim Sporthilfe Club der Besten – oder im Kuratoriums-Club. In diesem Netzwerk-Format treffen sich die Mitglieder in attraktiven Lokationen, um sich über aktuelle Sporthilfe-Themen untereinander und mit geförderten Athletinnen und Athleten auszutauschen. 2024 standen dabei insbesondere die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele im Fokus. Und egal ob bei Sportler:innen-Events oder Netzwerkveranstaltungen im Kuratorium, verbindendes Element ist stets die persönliche Leidenschaft für den Sport.

Für die Sporthilfe als private Sportförderinitiative tragen die Mitglieder des Kuratoriums als Mäzene und Botschafter:innen zum Erfolg der Stiftung bei. Ganz nach dem Motto „Gemeinsam wachsen für den Erfolg von morgen“ freut sich die Sporthilfe im zweiten Halbjahr 2024 über folgende **Neumitglieder im Kuratorium**: Malte Abrams, Petra Busch, Dr. Vera-Carina Elter, Mathias Entenmann, Jörg Flechtner, Lars Gerling, Dr. Sascha Haghani, Frank Hippen, Swen Kruse, Stefan Lehmann und Dr. Moritz Schneider.

Eine Mitgliedschaft im Kuratorium der Sporthilfe ist ab einer Jahresspende von 7.500 Euro möglich. Für weitere Informationen einfach den QR-Code scannen:





Ein halbes Jahrhundert Kapitalmarkterfahrung

... auch in unserem ausgewogenen
Mischfonds **DJE – Zins & Dividende**

➤ www.dje.de/de/dje-zins-dividende-pa



Quelle: www.scope-awards.com

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des betreffenden Fonds und das PRIIPs-KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin sind auch die ausführlichen Informationen zu Chancen und Risiken enthalten. Diese Unterlagen können in deutscher Sprache kostenlos auf www.dje.de unter dem betreffenden Fonds abgerufen werden. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte kann in deutscher Sprache kostenlos in elektronischer Form auf der Webseite unter www.dje.de/zusammenfassung-der-anlegerrechte abgerufen werden. Alle hier veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information, können sich jederzeit ändern und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Auszeichnungen und langjährige Erfahrung garantieren keinen Anlageerfolg.



Sonja Greinacher

Bei den Olympischen Spielen in Paris gewann sie gemeinsam mit Svenja Brunckhorst, Marie Reichert und Elisa Mevius im 3x3-Basketball sensationell die Goldmedaille und schrieb damit ein Stück deutsche Sportgeschichte: Es war die erste deutsche olympische Medaille im Basketball überhaupt. Von der Sporthilfe wurde sie auf dem Weg zum Olymp über 16 Jahre gefördert, zuletzt im Top-Team. Beim Sporthilfe Club der Besten verriet sie, dass...

... bei ihrem Ritual vor dem Wettkampf weder der Mittagsschlaf und gutes Essen noch Pump-up-Musik fehlen darf.

... sie in Paris als Persönlichkeit am stärksten die US-Turnerin Simone Biles beeindruckt hat.

... wäre sie in einer anderen Sportart als Basketball an den Start gegangen, dann am liebsten im Reiten.

... sie immer davor am meisten Angst hatte, wegen Trotteligkeit oder einer Kleinigkeit in einem ausländischen Gefängnis zu landen, wie Brittney Griner.

... sie sich abseits aktuell am meisten damit beschäftigt, wie ihr der Übergang vom Leistungssport in die berufliche Karriere gelingen kann.

... und dass ihr im Urlaub nie die Sonne fehlen darf.

Kurz gefragt

... und
geantwortet!

Das Beste am
Sportler:innen-Alltag ist ...

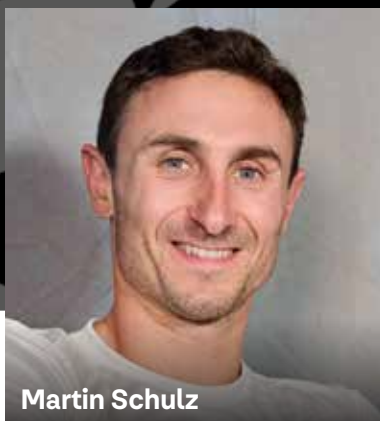
Wäre ich kein:e Leistungs-
sportler:in geworden, dann ...

Ich habe Angst vor ...

Diese Persönlichkeit würde
ich gerne einmal treffen ...

Das beschäftigt mich abseits
des Sports aktuell am meisten ...

Mein heimliches Laster ist ...



Martin Schulz

Paralympics-Dritter 2024,
Paralympics-Sieger 2016 & 2020
Paralympics-Kader
Sporthilfe-gefördert seit 2004



... viel zu essen.

... Förster.

... gesundheitlichen Problemen.

... Michael Phelps.

... allgemeine politische Unruhen und
die Zerstörung unserer Umwelt.

... Schokolade.



Max Rendschmidt

Olympiasieger 2024
im Kajak-Vierer
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2009



... dass wir viel in der Welt herum-
reisen und viele Orte und Leute
kennenlernen.

... dann wäre ich schon irgendwo
gelandet. Ich bin froh, dass ich den
richtigen Moment für den Leistungs-
sport erwischte habe.

... Verletzungen und Krankheiten.

... ich bin froh, dass ich nach den
Spielen erstmal bei meiner Familie
bin, das ist die Hauptsache.

... durch Olympia sind viele Sachen
zu Hause liegen geblieben, die ich
erstmal angehen muss.

... Nutella und generell süßes Essen.



Sandra Mikolaschek

**Paralympics-Siegerin 2024
Paralympics-Kader & Duale
Karriere-Berufsqualifikation
Sporthilfe-gefördert seit 2012**



... das Hobby zum (Semi-) Beruf machen zu können.

... hätte ich nie so viele interessante Leute kennengelernt.

... lauten Geräuschen.

... Jürgen Klopp, weil ich BVB-Fan bin, seit er dort Trainer war.

... mein Psychologie-Masterstudium.

... Kuchen.



Jacqueline Pfeifer

**WM-Dritte 2024
im Mixed-Team
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2010**



... dass mein tägliches Training gleichzeitig Arbeit ist, ich den Alltag zum größten Teil selber planen kann und muss, und dass ich einen Sommer- und Winter-Alltag habe.

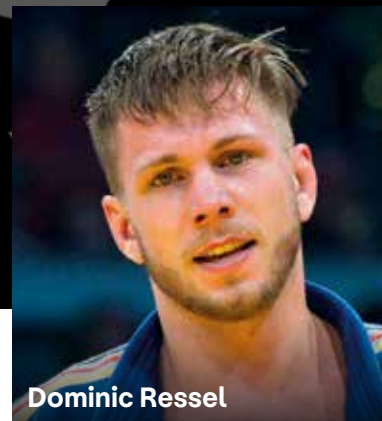
... wäre ich auch Polizistin, würde hobbymäßig Tennis spielen und im Winter öfter Skiurlaub machen.

... Situationen, die ich vorher gar nicht einschätzen kann. Und vor Spinnen.

... Bastian Schweinsteiger, weil ich, seitdem ich ein Kind war, Fan bin.

... wie ich Zeit mit meiner Familie und Freunden finde. Und die Weihnachtsplanung, auch ein heimliches Laster.

... Reality-TV und Klatsch-Zeitungen zum Entspannen und Abschalten zwischendurch.



Dominic Ressel

**EM-Dritter 2023 &
Olympia-Dritter 2021
Top-Team Future
Sporthilfe-gefördert seit 2011**



... das Training.

... habe ich keinen Plan, was aus mir geworden wäre.

... dem Reiten.

... Usain Bolt, um sein Mindset kennenzulernen.

... Mindset und körperliche Gesundheit.

... wenn ich nicht aufpassen muss: zu viel zu essen.



Gina Lückenkemper

Olympia-Dritte 2024
mit der Staffel
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2013



... der Mittagsschlaf.

... Grundschullehrerin.

... Spinnen.

... Michael Jung (das Treffen mit dem Reit-Olympiasieger gab es dann auch direkt beim Sporthilfe Club der Besten 2024).

... da gibt es so viel drumherum, also schwierig, da eine Sache rausziehen.

... kein Laster, aber mein Motivations-song ist „Dont stop believing“.



Nico Dreimüller

Paralympics-Dritter 2024
Perspektivkader-Förderung &
Duale Karriere-Berufsqualifikation
Sporthilfe-gefördert seit 2014



... mit Leuten im Team zusammen für ein Ziel zu arbeiten. Außerdem macht das Ball-durch-den-Korb-werfen süchtig.

... ginge es mir schlechter. Nicht Sportler zu sein, würde wehtun.

... nichts und niemanden.

... LeBron James, weil er für mich der beste Basketballer aller Zeiten, ein Vorbild und eine riesige Sportikone ist, die auch neben dem Sport viel macht.

... mein Rechtsreferendariat und der Umzug mit meiner Freundin.

... Eiscreme. Das geht immer und in jeder Jahreszeit.

Kurz gefragt

... und geantwortet!

**Das Beste am
Sportler:innen-Alltag ist ...**

**Wäre ich kein:e Leistungs-
sportler:in geworden, dann ...**

Ich habe Angst vor ...

**Diese Persönlichkeit würde
ich gerne einmal treffen ...**

**Das beschäftigt mich abseits
des Sports aktuell am meisten ...**

Mein heimliches Laster ist ...

Der frühere Ausnahmeschwimmer und heutige Honorarprofessor Michael Groß ist Preisträger der „Goldenen Sportpyramide“ 2024. Mit der wertvollsten Auszeichnung im deutschen Sport ehrt die Sporthilfe jährlich eine herausragende Sportlerpersönlichkeit für ihr Lebenswerk.

Lukas Märtns, der in Paris sensationell Olympia-Gold über 400 Meter Freistil gewann und den deutschen Beckenschwimmern den ersten Olympiasieg seit Michael Groß 1988 in Soul sicherte, ist „Der Beste 2024“ – gewählt von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athletinnen.



Hannes Aigner, dreifacher Kanu-Stalom-Weltmeister, überzeugte mit seinem Start-up „Wichtelbox“ sowohl im Rahmen einer Online-Wahl als auch die Experten-Jury und wurde gemeinsam mit Ehefrau und Mitgründerin Elena von Sporthilfe, DKB und Werte-Stiftung als „Sporthilfe Start-up des Jahres“ 2024 ausgezeichnet.



Para-Bogenschützin Flora Kliem ist von Sporthilfe und Deutscher Bank als „Sport-Stipendiatin des Jahres“ 2024 ausgezeichnet worden. Die 26-jährige Lehramtsstudentin hatte sich nur wenige Monate nach einer Beinamputation als einzige deutsche Starterin im Bogenschießen für die Paralympics qualifiziert und parallel ihre Prüfungsleistungen an der Universität mit Bravour bestanden.



Golferin Helen Briem ist von Deutschlands Sportfans zur „Sporthilfe Juniorsportlerin 2024“ gewählt worden. Die 19-jährige Erstplatzierte der Amateurweltrangliste im Damengolf wurde in der Sportstadt Düsseldorf von Sporthilfe und Deutscher Telekom mit der wertvollsten Auszeichnung im deutschen Nachwuchssport geehrt.

Skirennfahrerin Nele Schutzbach ist „Sporthilfe Gehörlosen-Juniorsportlerin 2024“. Die 17-Jährige hatte sich bei den Winter-Deaflympics 2024 in der Türkei als jüngste Starterin bei den alpinen Skiwettbewerben gleich vier Medaillen gesichert, deimal Silber und einmal Bronze.



„Sporthilfe Para-Juniorsportlerin 2024“ ist die paralympische Silbermedaillengewinnerin über 50 Meter Rücken, Gina Böttcher. Die 23-Jährige hatte zudem bei der EM mit einem Gold-Hattrick geblüht.



Als „Sporthilfe Juniorsportler-Team 2024“ wurde die männliche U18-3x3-Basketball-Nationalmannschaft mit Simon Feneberg, Fabian Giessmann, Tebbe Möller und Sebastian Schwachhofer ausgezeichnet, die bei der WM den Titel gewonnen hatte.

Gold um den Hals und in der Kehle

Pfälzische Frohnatur, inspirierende Persönlichkeit, gläubige Christin und Kugelstoß-Olympiasiegerin: Der Abend des 9. August 2024 hat das Leben von Yemisi Ogunleye ordentlich durcheinandergewirbelt. Wenige Monate nach ihrem Gold-Wettkampf von Paris empfindet sie vor allem eins: Dankbarkeit.

Es sind magische Stunden an diesem Freitagabend des 9. August 2024 im Stade des France. Magisch für das deutsche Team und seine Fans, aber vor allem auch für die Protagonistin: 80.000 Zuschauer im Stadion und mehrere Millionen vor den Bildschirmen zuhause erleben mit, wie sich Yemisi Ogunleye im olympischen Kugelstoß-Finale mit ihrem letzten Versuch in den Olymp katapultiert. Zunächst noch mit bangem Blick und mit vor den Mund geschlagenen Händen auf die finale Weite wartend, brechen sich anschließend in dem Bewusstsein, mit exakt 20 Metern Weite Olympiasiegerin geworden zu sein, kaum beschreibbare Glücksgefühls ihren Bann. Als ein Mix aus „Schock, Freude, Dankbarkeit“ versucht sie später ihre damalige Gefühlswelt in Worte zu fassen.

Auch Monate nach diesem denkwürdigen Sommerabend in der französischen Hauptstadt habe sie es noch nicht vollständig realisiert: „Wenn mich jemand darauf anspricht und sagt, dass ich Olympiasiegerin bin, zucke ich zusammen und bekomme Gänsehaut.“ Alles habe sie in diesen letzten Stoß hineingegeben – körperlich und emotional. „Als ich gesehen habe, wo die Kugel aufkommt, konnte ich gar nicht glauben, was da passiert ist.“ Yemisi Ogunleye – Olympiasiegerin!

„Yemi“ wird seit dem Jahr 2017 von der Sporthilfe unterstützt. Damals hatte sie von olympischen Medaillen nur geträumt. Mit 19 Jahren war sie gerade zu Hause ausgezogen und hatte ihr Studium begonnen. Für jedes Training nahm sie dafür 50 bis 60 Kilometer pro Strecke auf sich. Da war die Förderung Gold wert. „Die Sporthilfe war mein erster finanzieller Unterstützer. Diese Anfänge werde ich nie vergessen“, blickt Yemisi heute dankbar zurück. „Es war damals das erste Mal, dass ich Geld auf meinem Konto gesehen habe, das erste Mal, dass ich meinen Sprit selbst bezahlen konnte. Das war nicht selbstverständlich für mich und deshalb ein sehr emotionaler Moment.“ Mittlerweile hat sie ihr Studium der Sonderpädagogik an der Universität Heidelberg abgeschlossen. Und die Sporthilfe ist nach wie vor an ihrer Seite: „Die Sporthilfe, und bei mir seit 2022 auch die Bundeswehr, tragen zu unseren sportlichen Leistungen am meisten bei und ermöglichen es uns, auch das Drumherum zu finanzieren. Ich bin sehr dankbar, dass ich den Profisport ausüben darf.“



Im Stade de France auf dem Weg zum Olymp:
Yemisi Ogunleye



Wenn mich jemand darauf anspricht und sagt, dass ich Olympiasiegerin bin, zucke ich zusammen und bekomme Gänsehaut.

Eine, die immer an Yemisi geglaubt hat, ist Trainerin Iris Manke-Reimers, selbst ehemalige Siebenkämpferin. Seit zehn Jahren betreut sie die heute 26-Jährige. „Iris hat mich aufgenommen, als ich auf Krücken lief. Damals war ich sportlich heimatlos. Sie hat sich trotzdem dafür entschieden, den Weg mit mir zu gehen.“ Doch die Anfänge ihrer Zusammenarbeit waren von schweren Knieverletzungen und nicht von Erfolgen oder gar Medaillen geprägt. Ärzt:innen rieten damals der Schülerin, sich nicht auf den Leistungssport zu konzentrieren. „Iris hat mich behutsam aufgebaut, war sehr geduldig mit mir, mit sehr viel Herzblut. Den heutigen Erfolg verdanke ich ihr.“ Inzwischen verbinde die beiden weit mehr als der Sport. Iris Manke-Reimers ist in den Wurfdisziplinen der Leichtathletik eine der wenigen weiblichen Coaches. „Wir verbringen so viel Zeit miteinander. Von Frau zu Frau baut man da eine besondere Beziehung auf. Iris ist nicht bloß meine Trainerin, sondern eine Freundin geworden, die auch abseits des Sports eine wichtige Rolle in meinem Leben einnimmt.“

Dies betont Yemisi auch im Rahmen der „Danke, Coach!“-Aktion von Generali und Deutsche Vermögensberatung (siehe Kasten rechts). Eine wichtige Initiative zur Wertschätzung der Trainer:innen, mahnt die Athletin: „Wir dürfen nicht vergessen: Trainer haben selbst auch Familie, sie haben Jobs und andere Verantwortungsbereiche bei





Die Sporthilfe war mein erster finanzieller Unterstützer. Diese Anfänge werde ich nie vergessen.

der Arbeit und zu Hause. Unsere Trainer bringen ein riesiges Opfer, um für die Athletinnen und Athleten da zu sein. Dafür sollten sie eine größere Aufmerksamkeit und Dankbarkeit erhalten.“ Iris Manke-Reimers sei dabei ein „Engel“, der ihr auf ihrem Weg begegnet sei und einen Teil dazu beigetragen habe, dass sie heute die Person sein könne, die sie ist.

Das sei aber nicht immer so gewesen. Insbesondere in der Schulzeit sei Mobbing ein großes Thema gewesen. Sie sei zu groß, ihre Haare sehen komisch aus, ihre Hautfarbe stimme nicht. Heute will die 26-Jährige „solcher Negativität nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken“. Vielmehr konzentriere sie sich auf die Menschen, die sie so lieben, wie sie ist. „Ich habe gelernt, mich auf das Licht in der Welt zu fokussieren. Meine Identität ist nicht davon abhängig, wo meine Eltern herkommen oder was andere über mich sagen.“ Bis sie sich eine solche Resilienz aufgebaut hat, seien aber Jahre vergangen.

Ein Prozess, bei dem sie auf der Suche nach dem Sinn des Lebens zu Gott gefunden habe. Der Weg führte sie in die Kirchengemeinde der Christ Ghospel City Karlsruhe. „Damals war ich 13 oder 14 Jahre alt, super introvertiert und hatte Angst, mit Menschen zu sprechen“, beschreibt sie ihr jüngeres Ich. Heute dagegen geht sie mit offenem Herzen und einem ansteckenden Lachen durchs Leben. „Meine Kirchengemeinde hat mir dabei geholfen Stück für Stück die Pakete abzulegen, die ich mit mir herumgetragen habe. Zum ersten Mal hat es jemand geschafft, hinter die Kulissen zu schauen und zu erfahren, was in der Schule passiert.“ Die Kirche entfachte ihre Liebe zur Musik, sie lernte das Singen, Klavierspielen und die Fähigkeit, vor Menschen zu sprechen. Heute versucht die gläubige Christin andere Menschen mit ihrer Geschichte zu ermutigen, sich ebenfalls durch schwere Zeiten zu kämpfen. „Ich kann allen nur empfehlen, mit vertrauten Menschen zu sprechen. Es ist immer ein Fehler, alles mit sich selbst auszutragen.“

Neben der Gemeinde war der Sport für Yemisi stets Ausgleich, Antrieb und Leidenschaft. Fortschritte im Training stärkten ihr Selbstvertrauen. Dies zeige die Wichtigkeit von guter Jugendarbeit. „Der Sport lehrt uns die Disziplin und die Bereitschaft, sich für ein Ziel anzustrengen und die Zähne zusammenzubeißen. Durch den Sport entwickelt man sich nicht nur als Athlet, sondern vor allem auch als Mensch weiter.“

Eine Veränderung ihres Alltags und weitere Herausforderungen sind nun auch mit ihrem sensationellen Olympiasieg verbunden. Sponsorentermine, Ehrungen, Fotoshootings und Interviews gehören seit den Spielen in Paris beinahe zu ihrem Tagesgeschäft. Anfangs sei es noch komisch gewesen, immer die gleichen Fragen zu beantworten. „Inzwischen empfinde ich es als Privileg, dass es so viel Interesse an meiner Geschichte gibt und ich sie mit so vielen teilen darf.“

Die nächsten Ziele hat die Athletin gemeinsam mit ihrer Trainerin bereits vor Augen: Los Angeles 2028 und die Etablierung im Kreis der absoluten Weltspitze. „Eine Weite, die ich anpeilen will, habe ich auch noch im Kopf – aber wirklich nur im Kopf.“ Sie lacht. „Vier Jahre sind lang. Es ist wichtig, gesund zu bleiben und den Spaß nicht zu verlieren.“ Doch mit dem Rückhalt ihrer Eltern, ihrer Trainerin, ihrer Kirchengemeinde und dem Gospel-Chor zeigt sie sich zuversichtlich. „Der Sport und die Musik haben mir immer Kraft gegeben. Ich weiß, das kann ich.“ Qualitäten, die sie an diesem denkwürdigen Sommerabend des 9. August 2024 im Stade de France eindrucksvoll unter Beweis stellte. Nicht nur im Kugelstoß-Ring, sondern auch bei der anschließenden Pressekonferenz, bei der sie vor der versammelten Welpresse den Song „I almost let go“ performte.



„Danke, Coach!“

Generali und Deutsche Vermögensberatung, Nationaler Förderer der Sporthilfe, bot in 2024 allen rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet:innen die Gelegenheit, sich öffentlichkeitswirksam bei ihren Trainer:innen für deren tägliche Arbeit zu bedanken. Aus zahlreichen emotionalen und beeindruckenden Einsendungen suchte eine Jury bestehend aus Biathlon-Olympiasiegerin Denise Herrmann-Wick und Sebastian Dietz, Paralympicsieger im Kugelstoßen, sowie Sporthilfe-Vorständin Karin Orgeldinger vier Paare aus, die stellvertretend für alle anderen laut „Danke, Coach!“ sagen: Neben Yemisi Ogunleye mit Iris Manke-Reimers auch Freestyle-Skifahrerin Sabrina Cakmakli mit Coach Isabelle Hanssen, Para-Cycler Maximilian Jäger mit Coach Frederik Hähnel sowie Breakerin Jilwan „Jilou“ Rasul mit Coach Fatima Yazici. Video anschauen:





Was macht eigentlich...?

Petra Behle

Sie war eine Pionierin des Biathlonsports, holte 1988 mit 19 Jahren ihren ersten von neun Weltmeistertiteln und krönte ihre Karriere 1998 mit dem Staffel-Olympiasieg in Nagano. Von 1999 bis 2018 engagierte sich die heutige Sport-Managerin im Gutachterausschuss der Sporthilfe und ist seit rund 25 Jahren Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club.

Petra, du bist in Offenbach am Main geboren – ein untypischer Geburtsort für eine internationale Biathlonkarriere.

Ich komme nicht aus einer Sportfamilie, ich bin als „Kneipenkind“ groß geworden. Mein Vater hatte immer den Traum, Gastwirt in Bayern zu sein und hat sich diesen dann verwirklicht. Als ich in der zweiten Klasse war, sind wir als Familie nach Mittenwald gezogen. Nachdem ich dort zuerst Alpin-Skifahren gelernt habe, bin ich auf Skilanglauf umgestiegen und konnte relativ schnell meine ersten Erfolge feiern. Als meine Familie nach dem frühen Tod meines Vaters zurück in die Heimat zog, bin ich ans Ski-Internat in Willingen im Sauerland gegangen und habe mit Biathlon begonnen. Das war damals eine große Pionierzeit.

Nach Deiner aktiven Karriere warst Du lange Jahre TV-Expertin beim ZDF. Bist Du dem Biathlon auch heute noch verbunden?

Ich mache aktiv kein Biathlon mehr und dort, wo ich wohne, gibt es leider auch wenig Schnee zum Langlaufen. Das vermisse ich schon sehr, weil ich es für eine unglaublich gute und gesunde Sportart halte. Ich fahre viel Rad und gehe mit unserem Hund jeden Tag spazieren. Ich bin aber noch mitten im Biathlon-Geschehen, weil ich beruflich weiter im Sport arbeite.

Du bist seit 2012 im Team von „Tri:ceps“, der Partneragentur des Deutschen Skiverbandes, als Sport-Marketing-Managerin tätig...

Ich arbeite dort unter anderem eng mit einigen Biathlet:innen zusammen. Entsprechend stark fiebere ich natürlich mit ihnen mit. Ich begleite sie während der Saison durch Höhen und Tiefen. Die Wettkämpfe erlebe ich jetzt zwar aus einer gewissen Distanz, aber ich glaube, dass ich dabei manchmal aufgeregter bin als früher bei meinen eigenen Rennen – selbst, wenn ich nur vor dem Fernseher sitze.

Wie kannst Du Deine Erfahrungen als ehemalige Athletin in Deinen heutigen Job mit einfließen lassen?

Grundsätzlich geht es darum, die Vermarktung der Athlet:innen voranzutreiben und da kann ich tatsächlich aus meiner eigenen Karriere gar nicht so viel einbringen, weil Vermarktung in meiner aktiven Zeit eher noch kein Thema war. Ich kann aber sehr gut

nachvollziehen, was meine Athlet:innen durchmachen, weil ich es selbst erlebt habe. Ich sehe mich daher schon als Beraterin auf Augenhöhe, manchmal auch ein wenig als Schutzpatronin für meine Athlet:innen. (lacht)

Du kennst die Sporthilfe als aktive Athletin, als langjährige Gutachterin und Alumni-Club-Mitglied. Was bedeutet die Sporthilfe für Dich?

Als Athletin war die Sporthilfe als Wegbegleiter lebensnotwendig für mich. Ich hatte keine Sportförderstelle, was eine große Ausnahme im Biathlonsport ist. Deshalb war die Sporthilfe ein extrem wichtiger Begleiter. Mit meinem ehrenamtlichen Engagement im Gutachterausschuss konnte ich wieder etwas zurückgeben. Dass, was die Gutachter:innen leisten, ist eine unglaubliche Arbeit, denn sie ist wirklich aufwendig und intensiv. Gleichzeitig war das aber auch eine super lehrreiche und interessante Zeit für mich. Die Entscheidung, als Gutachterin aufzuhören, fiel mir auch nicht leicht, aber es war damals nach rund 20 Jahren an der Zeit.

Doch über den Alumni-Club hältst Du weiterhin den Kontakt zur Sporthilfe.

Der Club ist ein unglaublich gutes Netzwerk. Man kann selbst Input geben, mit dem, was man tut oder getan hat, kann aber auch von anderen ehemaligen Sportler:innen lernen, die heute in tollen Positionen in Unternehmen sind. Eigentlich müsste ich das viel mehr nutzen, aber ich bin nicht so die klassische „Netzwerkerin“ und habe aktuell auch nicht die Kapazitäten, um mich vollends einzubringen. Aber dieses Netzwerk ist etwas ganz Einzigartiges. Denn nur selten hat man im Sport die Möglichkeit, Athlet:innen aus anderen Sportarten kennenzulernen. Und mit diesem Sporthilfe-Netzwerk kann man wunderbar über den eigenen Tellerrand hinausschauen.



Zum vollständigen Interview
QR-Code scannen.

BLEIBE HUNGRIG.

**BLEIBE
NEUGIERIG.**

ABER BLEIBE

**NIEMALS
STEHEN.**

#ZUKUNFTBEWEGEN

Sie leben Effizienz

Zwischen Spitzensport, Studium und Unternehmertum: Die Tätigkeitsfelder zahlreicher Sporthilfegeförderter Athlet:innen gehen weit über Trainingseinheiten und Wettkämpfe hinaus. Dieses Mal im Schlaglicht: Drei Beispiele von vier Athletinnen, die in ihrer Sportart ganz besondere und vielseitige Herausforderungen meistern.

Laura Nolte

Jüngste Bob-Olympiasiegerin der Geschichte, mehrfache Welt- und Europameisterin und Siegerin des Gesamtweltcups im Zweierbob: Die Liste der Erfolge von Laura Nolte ist lang und bestens bekannt. Dass sich das Tätigkeitsfeld der Athletin aber nicht nur im Eiskanal und in der Trainingshalle abspielt, sondern speziell auch vor dem Laptop, weniger. Denn als Bobpilotin ist sie nicht nur Athletin. Sie ist Organisationstalent, Bachelor-Absolventin und Geschäftsführerin ihrer eigenen GmbH in Personalunion.

Gerade hat die 26-Jährige einen frischen Sponsoren-Deal verkündet. Ein neues Logo ziert künftig ihren gelben Deutschland-Bob, wenn sie sich in den Eiskanal stürzt. „Das bedeutet, ich muss neue Sticker anfertigen lassen, die wir dann auf dem Bob, unserem Kragen und auf den Mützen platzieren. Das messe ich aus, mache einen Designvorschlag, gebe diesen an die Agentur weiter und stehe für Rückfragen zur Verfügung. Da steht auch das E-Mail-Postfach nie still.“ Als Teamchefin und Geschäftsführerin wickelt sie Sponsorenverträge ab, beschäftigt und bezahlt ihre Anschieberinnen, organisiert Reisen und Unterkünfte, auch Materialbestellungen und -kosten laufen über ihre GmbH, ohne die es „zu unübersichtlich“ wurde.

Angestellte hat Laura Nolte dabei nicht. Lediglich eine Agentur, die sie seit ihrem Olympiasieg in Peking 2022 bei der Sponsoren-

akquise und bei Medienanfragen unterstützt. „Vorher habe ich mich darum selbst gekümmert, aber mit dem Olympiasieg wurde das einfach zu viel.“ Und dennoch: Mit teils zwei Bob- und einer Athletik- sowie entsprechenden Physioeinheiten ist der Tageszeitplan während der Saison prall gefüllt. „Da bleibt wenig Zeit für organisatorische Dinge am Laptop, Steuern und Papierkram. Dafür nutze ich dann komplett meinen freien Tag.“

Im vergangenen Sommer schrieb sie zusätzlich an ihrer Bachelorarbeit. „Die letzten Züge der Arbeit habe ich sogar beim Sporthilfe Club der Besten in der Türkei erledigt“, sagt sie mit einem Grinsen. Anfang November erhielt sie ihr Bachelorzeugnis und ist nun studierte Wirtschaftspsychologin. „Ich bin super happy, dass dieses Kapitel jetzt geschafft ist. In den letzten Jahren lag der Fokus klar auf dem Sport und die Uni hatte nicht die höchste Priorität.“

Ohne die Sporthilfe sei ihre Karriere insbesondere in den Anfängen nicht möglich gewesen. „Das ist genau die Unterstützung, die man als junger Athlet braucht, um erstmal Fuß zu fassen. Das war die wichtigste Einnahmequelle und ist es neben der Bundeswehr bis heute.“ Denn speziell der Bobsport ist teuer. „Die Sporthilfe-Förderung hat es mir ermöglicht, meine ersten Kufen selbst zu kaufen. Das war extrem viel wert.“ Heute nutzt sie vor allem das Netzwerk und weitere Angebote: „Für mich als Unternehmerin sind zum Beispiel die Steuerseminare enorm hilfreich. Als Leistungssportler ist man immer ein Sonderfall, da kennt sich auch nicht jeder Steuerberater aus.“



Karla Borger & Marie Schieder

Rückkehr aus Rio de Janeiro, zwei Tage Deutschland und weiter nach Indien: Keine Seltenheit im Leben der besten deutschen Beachvolleyballerinnen. Dazu gehören Marie Schieder und Karla Borger, die künftig als neu zusammengestelltes Team gemeinsam um die Welt jetten. Während Marie mit ihren 23 Jahren noch am Anfang ihrer Spitzensportkarriere steht, hat Karla schon einiges gesehen. 2005 wurde sie in die Sporthilfe-Förderung aufgenommen, nahm seither – mit verschiedenen Partnerinnen – an zwei Olympischen Spielen teil, wurde 2013 WM-Zweite und mehrfache Deutsche Meisterin.

Die neue Konstellation mit Marie ist für die 35-Jährige eine neue Herausforderung. „Wir harmonieren als Team wunderbar miteinander und möchten den größtmöglichen Erfolg. Im Miteinander versuche ich, meine Erfahrung an Marie weiterzugeben und finde es schön zu sehen, wie sie alles aufsaugt – auf Turnieren, die sie noch nicht gespielt hat, oder an Orten, die sie noch nicht kennt“, sagt Karla. So wie zuletzt in Rio de Janeiro. „Für Marie war das besonders, zum ersten Mal in Ipanema oder an der Copacabana zu spielen und zu trainieren.“ Marie selbst ist bislang meist in Deutschland oder Europa unterwegs gewesen: „Es ist toll, so viel von der Welt sehen zu können. So viele neue Kulturen und Bedingungen in so kurzer Zeit kennenzulernen, empfinde ich als Privileg.“

Die vielen Reisen müssen von den Athletinnen minuziös geplant und getimt werden und das selbstständig. Das sind zusätzliche Strapazen – neben den eigentlichen Aufgaben von Spitzensportathlet:innen. Gerade vor den Spielen in Paris sei dies enorm gewesen: „Anfang 2024 habe ich in sieben Wochen sechs

Turniere auf drei Kontinenten gespielt. Das war schon sehr kräftezehrend“, blickt Karla zurück. Nach der knapp verpassten Olympia-Qualifikation habe sie sich erstmal ausgeklinkt, um aufzutanken. „Jetzt stachelt es mich total an, dass Marie so motiviert ist.“ Die bestätigt: „Wir haben schnell gemerkt, dass es zwischen uns passt. Wir wollen auf dem Court immer das Maximale herausholen, aber dabei den Spaß nicht aus den Augen verlieren.“

Gerade letzteres sei durch die vielen Termine und den manchmal „stumpfen Tagesrhythmus“ wichtig. Zwischen Flügen, Training, Turnieren und Organisatorischem gibt es kaum Pausen. Hinzu kommt bei Karla ihr Engagement beim Verein „Athleten Deutschland“, bei dem sie seit Herbst 2021 als Präsidentin fungiert. „Da wird jeder freie Zeitslot genutzt – für Interviews, telefonische Absprachen und alles, was sonst anfällt.“ Und auch bei Marie wird es nicht „langweilig“, sie studiert parallel zum Sport Pädagogik – als Fernstudium, denn in Präsenz ist es bei den vielen Reisen nicht möglich.

Beide profitieren, angepasst auf ihre Lebenssituation, von der Förderung der Sporthilfe. „In der Vergangenheit wurde ich individuell und temporär finanziell von der Sporthilfe unterstützt“, so Marie, die 2019 in die Förderung aufgenommen worden ist, „ab 2025 werde ich hoffentlich regelmäßig von der neu eingeführten Grundförderung für Nachwuchsathlet:innen profitieren.“ Vor allem für jüngere Athletinnen sei die finanzielle Unterstützung besonders wertvoll, während Karla in der fortgeschrittenen Karrierephase auch die darüberhinausgehenden Förderprogramme schätzt. „Es gibt viele kostbare Formate – beispielsweise den ‚Sporthilfe-Matchplan‘, mit dem ich mich gerade auf die Zeit nach der Leistungssportkarriere vorbereite.“ Ob auf dem Court oder daneben: Es bleibt spannend im Leben von Karla und Marie.



Regine Mispelkamp

Bereits vor 7 Uhr am Morgen sitzt Regine Mispelkamp fest im Sattel. Bis zum Mittag reitet sie verschiedene Pferde und bildet sie aus, darunter mit „Highlander Delight's“ auch das Pferd, mit dem sie bei den Paralympics in Paris zwei Silber- und eine Bronzemedaille gewann. Es folgt Reit-Unterricht mit unterschiedlichen Kund:innen. Entweder auf deren Anlagen oder direkt bei ihr am Reitstall, je nach Wunsch und Vereinbarung. Vor 21 Uhr sei sie aber selten zu Hause, sagt sie. In ihrer Berufung als Pferdewirtschaftsmeisterin sind ihre Aufgaben vielschichtig. „Ich kümmere mich für meine Kunden um die Ausbildung ihrer Pferde, sowohl für den Spitzen-, als auch für den Breitensport. Ich gebe Anleitung im Umgang mit den Pferden und bin ständige Ansprechpartnerin und Betreuerin.“

Bei so vielen Aufgaben trifft es sich gut, dass die Diplom-Trainerin dabei ihrer „Lieblingsbeschäftigung“ nachgeht. Überhaupt genieße sie es, ihr Hobby zum Beruf gemacht zu haben. „Trotz des enormen Pensums gibt mir die Arbeit viel zurück.“ Ein Stück weit sei das auch Normalität, weil sie es schon so viele Jahre mache und es fast gar nicht mehr anders kenne. „Außerdem bin ich nicht der Typ, der um 16 Uhr auf der Couch liegen will.“

In ihrer Selbstständigkeit muss die 54-Jährige äußerst strukturiert und extrem diszipliniert sein, um Futterzeiten, Kundentermine, Ausbildungs- und Trainingszeiten einzuhalten. Hinzu kommen organisatorische und steuerliche Aufgaben. Die Planungen für ihre Reitturniere im Regel- und im Para-Sport, mit An- und Abreisen und entsprechenden Unterkünften, wickelt sie meist montags ab. „Da reite ich nicht. Da liegt der Fokus auf dem Papierkram und der Organisation – und auf meinem Physiotherapie- und Personal-Training, um mich auch selbst für die Turniere fit zu halten.“ Seit Jahren beschäftigt sie in ihrem Unternehmen auch eine Mitarbeiterin: „Ohne sie wäre der Tagesablauf so nicht zu realisieren, sie hilft mir enorm. Sie ist für alle Tätigkeiten rund um die Tiere zuständig, und ich trainiere die Pferde sowie ihre Reiter.“

Seit 2019 erhält Regine Sporthilfe-Förderung: „Die Sporthilfe ist eine große Unterstützung, damit ich nicht jeden Job annehmen muss, um die Existenz zu sichern und die Pferde zu unterhalten.“ Auch dadurch schaffe sie es inzwischen, sich gezielt Auszeiten zu nehmen. Dazu gehören Spaziergänge mit ihrem Hund oder auch „für einen wirklich guten Kaffee in die Stadt zu fahren“. Das schärfe die Wahrnehmung und das Bewusstsein für Genuss. Das war vor ihrer MS-Diagnose anders: „Früher war ich viel mehr von Ehrgeiz gesteuert und wollte immer mehr. Heute ist es eher ein positiver Ansporn, der mich antreibt, all das zu leisten.“ Und davon profitieren auch ihre Kund:innen und vor allem die Pferde.



Soziales Engagement

Schon während der aktiven Karriere war ihr soziales Engagement wichtig; damals etwa als Botschafterin der Christoffel Blindenmission und Paralympics-Botschafterin. Sie war Wahlfrau bei den letzten beiden Bundespräsidentenwahlen, unterstützte sehr aktiv die Münchner Olympiabewerbung, ist Mitglied im Hochschulrat der Deutschen Sporthochschule und seit 2021 DOSB-Vizepräsidentin.

Gut zuhören

„Ich habe sehr früh gelernt, genau hinzuhören, um ans Ziel zu kommen. Ich bin quasi Profizuhörerin“, sagte Verena Bentele mal in einem Interview des Magazins „Für Sie“. Durch die Hinweise ihres sehenden Vorausläufers können blinde Skiläufer:innen der Loipe folgen.

Infrarotsignal

Ein ausgeklügeltes Infrarotsystem ermöglicht blinden Athlet:innen das Schießen beim Biathlon. Zwischen Zielscheibe und Gewehr wird ein Infrarotsignal gesendet, welches lauter wird, je näher das Gewehr auf die Mitte der Scheibe zielt.

Behinderten- beauftragte

Ihr politisches Engagement brachte Verena Bentele 2014 die Bestellung zur Behindertenbeauftragten der damaligen Bundesregierung. Vier Jahre lang übte sie dieses Amt als erste Beauftragte aus, die selbst ein Handicap hat. Seit 2018 ist Bentele gewählte Präsidentin des VdK, des mit 2,2 Millionen Mitgliedern größten Sozialverbandes Deutschlands.

Die Schnee- Königin

Mit zwölf Goldmedaillen bei vier Teilnahmen ist Verena Bentele die erfolgreichste deutsche Winter-Paralympionikin aller Zeiten. Die blind geborene Lindauerin holte zudem vier Weltmeistertitel – zwei im Skilanglauf, zwei im Biathlon.

Endgültig zur deutschen Schnee-Königin avancierte die damals 28-Jährige bei ihren letzten Paralympics 2010 in Vancouver, als sie in allen fünf Disziplinen – Biathlon Kurzstrecke und 12,5 Kilometer, Langlauf 15 Kilometer Freistil, 5 Kilometer klassisch sowie Sprint – die Goldmedaille gewann und vom Internationalen Paralympischen Komitee mit dem Award als „Best Female Athlete“ geehrt wurde.

Schon im Alter von 13 Jahren wurde Bentele, Jahrgang 1982, für die Biathlon- und Langlauf-Nationalkader des Deutschen Behindertensportverbandes nominiert und legte dann in eineinhalb Jahrzehnten eine beispiellose internationale Karriere hin. Auch ein dramatischer, schwerwiegender Unfall 2009, als sie durch einen Fehler ihres Vorläufers in ein Bachbett fiel und in Folge des Sturzes unter anderem eine Niere verlor, brachte sie nicht aus der Spur. Ein Jahr später schrieb sie in Vancouver dann Sportgeschichte.

Insgesamt sammelte Verena Bentele 25 Medaillen bei Weltmeisterschaften und Paralympischen Spielen. Dem Sport ist sie auch nach ihrer Karriere immer treu geblieben – sowohl als begeisterte Athletin in der Loipe als auch im Sommer als Langläuferin. Ihre Grenzen auszutesten und zu erweitern, waren und sind dabei immer die Motivation. So bestieg sie 2013 als erster blinder Mensch den Kilimandscharo und den Mount Meru in Tansania.

+ www.hall-of-fame-sport.de

Vielfach geehrt

Geehrt wurde Verena Bentele vielfach. Neben der Auszeichnung als „Best Female Athlete“ der Paralympics 2010, erhielt sie im gleichen Jahr den Bambi in der Kategorie Sport, den Laureus Sports Award 2011, bekam viermal das Silberne Lorbeerblatt des Bundespräsidenten und, nachdem sie 1997 bereits als „Sporthilfe Juniorsportlerin“ ausgezeichnet wurde, ist sie seit 2020 Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“.

Paris 2024

Über 96 Prozent der deutschen Starter:innen in Paris wurden im Laufe ihrer Karriere von der Sporthilfe gefördert – mit einer Gesamtsumme von über 29 Millionen Euro. Insgesamt gewannen die deutschen Athlet:innen bei den Spielen 82 Medaillen – 33 bei den Olympischen Spielen und 49 bei den Paralympics. Die Sporthilfe gratuliert allen Medaillengewinner:innen herzlich zu ihren herausragenden Erfolgen.



Basketball
3x3
Frauen



Michael Jung
Vielseitigkeitsreiten
Einzel



Yemisi Ogunleye
Leichtathletik
Kugelstoßen



Taliso Engel
Para-Schwimmen
Brust 100 m



Kanu-Rennsport
Kajak-Vierer
Herren



Markus Rehm
Para-Leichtathletik
Weitsprung



Maike Hausberger
Para-Radsport
Zeitfahren Straße



Christian Kukuk
Springreiten
Einzel



Reitsport
Dressur
Team



Natascha Hiltrop
Para-Sportschießen
50 m liegend



Lukas Märtens
Schwimmen
400 m Freistil



Maurice Schmidt
Rollstuhlfechten
Säbel



Natascha Hiltrop
Para-Sportschießen
Dreistellungskampf



Sandra Mikolaschek
Para-Tischtennis
Einzel



Tanja Scholz
Para-Schwimmen
150 m Lagen



Jacob Schopf
Max Lemke
Kanu-Rennsport
Kajak-Zweier



Valentin Baus
Thomas Schmidberger
Para-Tischtennis



Stephanie Grebe
Juliane Wolf
Para-Tischtennis
Doppel



Elena Semechin
Para-Schwimmen
Brust 100 m



Gina Böttcher
Para-Schwimmen
50 m Rücken



Handball
Herren



Josia Topf
Para-Schwimmen
150 m Lagen



Miriam Butkerei
Judo
bis 70 kg



Esther Henseleit
Golf
Damen



Triathlon
Mixed-Team



Nils Ehlers
Clemens Wickler
Beachvolleyball
Herren



Hockey
Herren



Darja Varfolomeev
Rhythmische
Sportgymnastik



Johannes Floors
Para-Leichtathletik
400 m



Kanu-Rennsport
Kajak-Vierer
Frauen



Jessica von Bredow-Werndl
Dressur/Einzel



Lea Sophie Friedrich
Bahnradsport
Sprint



Niko Kappel
Para-Leichtathletik
Kugelstoßen



Oliver Zeidler
Rudern
Einer



Max Gelhaar
Para-Triathlon



Oliver Klemet
Schwimmen
Freiwasser 10 km



**Michelle Kroppen
Florian Unruh**
Bogenschießen
Mixed-Team



**Thomas
Schmidberger**
Para-Tischtennis
Einzel



**Irmgard
Bensusan**
Para-Leichtathletik
200 m



**Elena
Lilik**
Kanu-Slalom
Canadier-Einer



**Tanja
Scholz**
Para-Schwimmen
50 m Freistil



**Heidemarie
Dresing**
Para-Reitsport
Dressur



**Malaika
Mihambo**
Leichtathletik
Weitsprung



**Michael
Teuber**
Para-Radsport
Zeitfahren Straße



Fußball
Frauen



**Regine
Mispelkamp**
Para-Reitsport
Dressur



**Josia
Topf**
Para-Schwimmen
50 m Rücken



**Isabel
Gose**
Schwimmen
1500 m Freistil



**Regine
Mispelkamp**
Para-Reitsport
Dressur Kür



**Isabell
Werth**
Dressur
Einzel



**Maike
Hausberger**
Para-Radsport
500 m Zeitfahren



**Nele
Moos**
Para-Leichtathletik
Weitsprung



**Anja
Adler**
Para-Kanu
Kajak 200 m



**Noah
Hegge**
Kanu-Slalom
Kajak-Cross



**Leo
Neugebauer**
Leichtathletik
Zehnkampf



**Lindy
Ave**
Para-Leichtathletik
400 m



**Hermine Krumbein
Jan Helmich**
Para-Rudern
Doppelzweier



**Anna-Lena
Niehues**
Para-Reitsport
Dressur Kür



Bahnradspport
Team-Sprint
Frauen



**Felicia
Laberer**
Para-Kanu
Kajak 200 m



Leichtathletik
4 x 100 m-Staffel
Frauen



**Rollstuhl-
basketball**
Männer



**Thomas Ulbricht
Robert Förstemann
(Guide)**
Para-Radsport



**Mira Jeanne
Maack**
Para-Schwimmen
100 m Rücken



Rudern
Doppelvierer
Frauen



**Thomas
Wandschneider**
Para-Badminton
Einzel



**Edina
Müller**
Para-Kanu
Kajak 200 m



**Lennart
Sass**
Para-Judo
bis 73 kg



**Maurice
Wetekam**
Para-Schwimmen
100 m Brust



**Katrin Müller-
Rottgardt
Noel-Philippe
Fiener (Guide)**
Para-Leichtathletik
100 m



**Matthias
Schindler**
Para-Radsport
Zeitfahren Straße



**Juliane
Wolf**
Para-Tischtennis
Einzel



**Anna-Lena
Niehues**
Para-Reitsport
Dressur



**Martin
Schulz**
Para-Triathlon



**Annika
Zeyen-Giles**
Para-Radsport
Zeitfahren Straße



Para-Reitsport
Dressur
Team



**Felix
Streng**
Para-Leichtathletik
100 m



**Annika
Zeyen-Giles**
Para-Radsport
Straßenrennen



**Paulina Paszek
Jule Marie Hake**
Kanu-Rennsport
Kajak-Zweier



**Nelvie
Tiafack**
Boxen
über 92 kg



**Anja Renner
Maria Paulig
(Guide)**
Para-Triathlon



**Josia
Topf**
Para-Schwimmen
50 m Freistil



Sportlergrüße

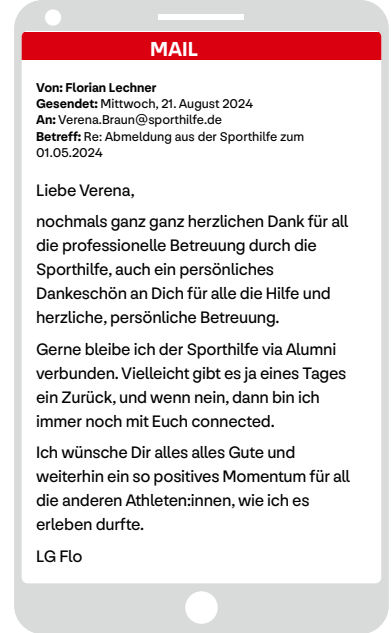
aus Posts sowie Briefen, Karten und Mails an die Sporthilfe



Ringerinnen-Team Paris



Florian Lechner (Snowboard)



Matthias Schindler (Para-Radsport)



Hannes Ocik (Rudern)



Kathrin Marchand (Para-Rudern)

Steffi Kriegerstein (Kanu-Rennsport)



VOR DEM WETTKAMPF SEHKRAFT AUFLADEN

Wie das funktioniert,
erfährst Du bei uns.

**Die beste Sportkontaktlinse trägst Du
nicht beim Wettkampf, sondern davor:**

DreamLens lädt Deine Sehkraft nachts auf. Danach nimmst Du sie vom Auge und siehst den ganzen Tag lang scharf.

MPG&E ist offizieller Service-Partner der Deutschen Sporthilfe. Wir unterstützen Spitzenathleten mit Premium-Kontaktlinsen und Augenoptik-Kompetenz – für Erfolg beim Training, im Wettkampf und auch sonst im Leben.

2.500€

Waffe

300€

2 Brillen pro Saison à 150 Euro

1.300€

Munition pro Saison

300€

Wettkampfkleidung

330€

Puls-Gurt und -Uhr

250€

5 Paar Handschuhe pro Saison à 50€

390€

3 Paar Skistöcke pro Saison à 130€

800€2 Paar Langlaufschuhe
pro Saison à 400€**4.200€**

12 Paar Ski pro Saison à 350€

870€

Sommer-Ausrüstung:

- Laufschuhe à 150€
- Rollerski – Skating und klassisch – je 300€
- Helm à 120€

Was kostet eigentlich...

... eine Biathlon-Ausrüstung?

Eine der Grundvoraussetzungen für sportlichen Erfolg ist eine optimale Ausrüstung. Doch was kostet eigentlich das bestmögliche Set-Up der Athlet:innen in ihrer jeweiligen Sportart? Am Beispiel von Lisa Spark zeigt sich, welch hohe Gesamtsumme von rund **11.200 Euro** innerhalb einer Saison im Biathlon auf internationalem Spitzenniveau zusammenkommt.



Und wie sehen die Kosten in anderen Sportarten aus? QR-Code scannen und mehr erfahren.

Biathletin Lisa Spark, Sporthilfe-gefördert seit 2019, wurde 2022 Juniorenweltmeisterin im Einzel und anschließend als „Sporthilfe Juniorsportlerin 2022“ ausgezeichnet. In ihrer ersten Erwachsenen-Saison gewann sie bei den Europameisterschaften 2023 mit fehlerfreiem Schießen den Titel im Einzel und wurde mit der Mixed-Staffel Zweite.

Wer um Paralympische Ehren kämpft, der braucht den unbedingten Willen, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen. Das macht Paralympische Spitzensportler*innen wie **Annika Zeyen-Giles** zu echten Vorbildern, die die Telekom gerne unterstützt. Wir sind stolzer Partner des **Team D Paralympics** sowie der Sporthilfe.



GEMEINSAM SIND WIR UNBESIEGBAR.

SPORT GEWINNT IMMER.



Connecting
your world.



ICH WILL AUCH IM HÖRSAAL PUNKTEN.

#PositiverBeitrag

UND DAS IST ERST DER ANFANG.

Unser Sport-Stipendium ermöglicht es jungen Talenten,
im Leistungssport und Studium alles zu geben.

Deutsche Bank ist
Nationaler Förderer



Sporthilfe

Oliver Widmann, zweimaliger
Juniorenweltmeister im Bike Trial,
Studiengang Maschinenbau